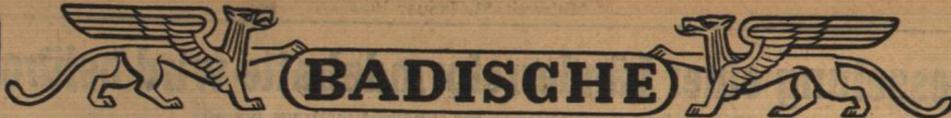


Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951

26 (31.1.1951)



NEUESTE NACHRICHTEN

Adenauer und Böckler begrüßen die Einigung Bundeskanzler und DGB-Vorsitzender sprachen im Rundfunk

Bonn (dpa). Bundeskanzler Dr. Adenauer und der erste Vorsitzende des DGB, Dr. h. c. Hans Böckler sprachen gestern über den westdeutschen Rundfunk zu der Neuordnung in den Grundstoffindustrien, Kohle und Eisen, auf Grund des Mitbestimmungsrechts der Arbeiter. Der Bundeskanzler erwartet, daß sich die Neuordnung bewähren werde. Der DGB-Vorsitzende betonte, diese Regelung in den Grundstoffindustrien Eisen und im Bergbau sei der erste Schritt auf dem Wege zur Neuordnung der deutschen Wirtschaft.

Dr. Adenauer sagte, man könne bei der zwischen den Sozialpartnern erzielten Einigung weder von Siegern noch Besiegten reden; sie sei im Wege gegenseitigen Nachgebens zustande gekommen. Dr. Böckler erklärte, die von den Arbeitern und Angestellten der Metallindustrie ausgesprochenen Kündigungen seien zurückgenommen. Der Streik im Bergbau wird nicht durchgeführt.

Der Bundeskanzler wies darauf hin, daß der gestern vom Bundestag verabschiedete Gesetzentwurf über die Mitbestimmung in der eisenschaffenden Industrie und im Bergbau eine Regelung vorsehe, wie sie im wesentlichen jetzt schon in der eisenschaffenden Industrie gelte. Sie sei 1947 auf Grund britischer und später alliierter Bestimmungen eingeführt worden und solle durch den Gesetzentwurf der Regierung auch auf den Kohlenbergbau ausgedehnt werden und gültig bleiben, wenn die alliierten Bestimmungen ungültig werden. Er erklärte, er wäre für diese Regelung auch dann eingetreten, wenn die Kündigungen der Arbeitnehmer nicht erfolgt wären. Bezüglich der Einrichtung der Arbeitsdirektoren glaube er, sie werde dazu beitragen, Gegensätze auszugleichen. Als einen glücklichen Gedanken bezeichnete er die Einrichtung eines Senats für Kohle und Eisen. Der unternehmerische Geist sei nicht ausgeschaltet. Eine Zusammenarbeit zwischen den Vertretern des absolut notwendigen Kapitals und den Unternehmern sei einleuchtend.

Die FDP-Bundestagsfraktion wird dem Gesetzentwurf des Bundeskabinetts laut dpa nicht zustimmen.

Bonn schlägt Kasernenbau vor
Bonn (dpa). Die Bundesregierung hat den Alliierten vorgeschlagen, für die Unterbringung der von ihnen angekündigten Truppenverstärkungen neue Kasernen zu bauen und dafür auf die Räumung der für zivile Zwecke umgebauten früheren deutschen Kasernen zu verzichten.

Reden François-Poncet und Kirkpatricks
Frankfurt (AP/dpa). Der französische Hohe Kommissar Andre François-Poncet besuchte Kiel. In einer Rede wies er darauf hin, daß das Saargebiet von Frankreich nicht annektiert sei. Es solle ähnlich wie Luxemburg weder unter französischer noch unter deutscher Herrschaft stehen. Auch die deutsche Ostgrenze sei nicht endgültig festgelegt.
Der britische Hohe Kommissar sprach bei einem Frühstück im amerikanischen Presseklub in Frankfurt. Er erklärte, die Frage der deutschen Truppen sei zweitrangig gegenüber der Dringlichkeit des Ausbaus der eigenen Verteidigung der westeuropäischen Mächte.



Was geschieht mit den Wahlzetteln?
Das Kumulieren und Panuschieren, von dem die Wähler bei den Gemeinderatswahlen am letzten Sonntag verhältnismäßig oft Gebrauch machten, erschwerte die Auswertung ungeheuer. In der Karlsruher Stadthalle sind seit Montagmorgen zweihundert städtische Angestellte dabei die Namen der gewählten Stadträte festzustellen. Das Ergebnis wird im Laufe des heutigen Tages bekanntwerden. (Foto Schlesiger)

Das Problem Jugend und Parteien

Von Prof. Carlo Schmid, Vizepräsident des Bundestages

Es ist für niemanden, der Augen hat zu sehen, mehr ein Geheimnis, daß die Jugend unseres Landes (die 20-40jährigen) sich von den politischen Parteien fernhält und daß es diesen nur sehr strichweise gelungen ist, sie für sich zu interessieren. Diese Distanz gegenüber den politischen Parteien wirkt sich nicht nur in der Weigerung aus, Parteimitgliedschaften zu erwerben; schlimmer ist, daß sich die Jugend nur sehr wenig darum zu kümmern scheint, was die Parteien sind, für was zu stehen sie vorgeben und wofür und wie sie ihren Kampf führen.

unserem Volke Vollkommenheiten vorzustellen. Zum Teil weiß die Jugend in Deutschland das und nun verfallt sie in den Fehler zu glauben, es sei im Bereich des Politischen nicht nur möglich, sondern geradezu nötig, Partei zu ergreifen, ohne eine ideologische Position zu beziehen. Weil sie weiß, daß heute das Ideal nicht geboten werden kann, und weil sie glaubt, es bliebe nichts anderes übrig als Pragmatismus, wirft sie den Parteien ihren „Dogmatismus“ vor und übersieht dabei, daß was sie für Dogmatismus hält, oft nichts anderes ist als der traditionsbeschwerte Ausdruck eines sehr frischen und recht undoktrinären Willens, diese irdische Wirklichkeit so zu gestalten, daß die Menschen darin nach einer bestimmten Vorstellung dessen, was ihre Würde ausmacht, leben können.

Man hat versucht, dieses Beiseitstehen als Nihilismus zu deuten und gelegentlich spricht man auch von Lethargie. So einfach sollte man es sich nicht machen. Die deutsche Jugend ist nicht nihilistisch, sie ist lediglich vorsichtig geworden. Nicht in dem schabigen Verstand des „nicht noch einmal mit einem Fragebogen hineinfallen wollen“, sondern vorsichtig in dem männlichen Sinne, daß sie vor ihrer Entscheidung wissen will, was hinter den Worten dessen steht, der sie aufruft. Hierbei schieben sich zwischen die Parteien und die Jugend eine Reihe von Hindernissen.

Wenn wir Zeit hätten, wäre die Abstinenz der Jugend nicht gar so schlimm; sie könnte eine schöpferische Pause sein. Wir haben aber nicht viel Zeit, weil sich überall die falscher Propheten regen und die Götzen aus den Verstecken holen. Und wir haben nicht viel Zeit, weil sich aller Erfahrung nach diese Abstinenz unvermerkt in Desperation verwandeln könnte. Dann aber würde bei uns die Stunde der Rattenfänger wieder gekommen sein.

Einmal haben es die Besatzungsmächte den Parteien in Deutschland sehr schwer gemacht, bei der Jugend zu Ansehen zu kommen. Parteien, deren parlamentarische Vertreter immer wieder Gefahr laufen, ihre Beschlüsse durch Generale oder hohe Kommissare außer Kraft gesetzt zu sehen, werden es schwer haben, der Jugend klarzumachen, daß die Parteien eines der Werkzeuge sind, durch die ein Volk sein Geschick in Freiheit selbst bestimmt. Wir sollten die Fähigkeit und die Bereitschaft der Jugend, zu verstehen und sich mit dem Paradox abzufinden, nicht überfordern.

Es wird also Zeit, daß die Parteien sich wirklich um die Jugend bemühen. Mit gutem Zureden allein wird es nicht getan sein; man müßte sich aber redlich darum bemühen, der Jugend vorzustellen, was trotz allem durch die Parteien getan wurde und was sie — ohne ihre Schuld — nicht tun konnten. Vor allem aber sollten die Parteien so sprechen und so handeln, daß sie der Jugend glaubhaft erscheinen; auch im Politischen ist Kreditwürdigkeit alles. All dies wird aber nichts helfen, wenn die Parteien die Jugend nicht in die Verantwortung holen. Man fürchte sich doch nicht so sehr vor der angeblichen Unerfahrenheit der Jungen! Es wird nichts schaden, wenn innerhalb der Parteien Erfahrungen zum Zuge kommen, die anderswo gesammelt wurden als in Diskussionsabenden und auf Rathäusern. Ich habe aus vielen Gesprächen die Gewißheit gewonnen, daß dieser Jugend zwar nichts widerlicher ist als das Hoffertwerden, daß sie aber nur dorthin zu lauschen bereit ist, wo sie sich ernst genommen weiß — nicht nur für die Zeit, die hinter ihr liegt, sondern vor allem für die Zeit, die wir mit unseren Händen zu bauen haben werden.

Zum anderen hat sich die Tätigkeit der Parteien bisher im wesentlichen darauf beschränken müssen, den Schutt der Katastrophe wegzuräumen. Auch da, wo größere Gesetzgebungswerke gelangen, handelte es sich nicht um neue Bauten in die Zukunft hinein, sondern um Maßnahmen zur Liquidierung der Vergangenheit. So müssen den Jungen die Parteien notwendig als etwas wie Konkursverwalter erscheinen. Damit aber verliert das Pathos des demokratischen Anspruchs auf den Menschen weithin seine Glaubwürdigkeit; es muß in manchen Ohren klingen wie ein Lobpreis auf den Pioniergeist aus dem Mund eines Liquidators. Es hilft nichts, daß wir mit vollem Recht feststellen, daß damit den politischen Parteien Unrecht getan wird; im Bereich des Politischen wirkt Unrecht zu manifestieren vermag, nach der anderen Seite.

Den Besatzungsmächten sei gesagt, daß viel mehr als ihre lobenswerten Bemühungen um die Politisierung der deutschen Jugend nützen würde ein Verhalten gegenüber den Faktoren der deutschen Politik, das diesen erlaubt, mit ihnen zusammenzuarbeiten, ohne daß die deutsche Jugend den Glauben daran zu verlieren brauchte, daß Demokratie die politische Form des Willens eines Volkes zur Selbstachtung ist.

Dazu kommt ein weiteres. Ein großer Teil derer, die wir als Jugend anzusprechen haben, sind Heimkehrer und Spätheimkehrer. Sie haben ihre besten Jahre hinter Stacheldraht verbringen müssen und alles Bittere und Schöne, Stolz und Niedere kennengelernt, dessen der Mensch fähig ist. Sie haben sich in den Lagern Gedanken gemacht über das Deutschland, das sie wiederfinden würden und wohl auch recht viel darüber nachgedacht und wohl auch recht viel davon geträumt, wie die Heimat sie wohl aufnehmen möchte. Den meisten ist es ganz anders ergangen als sie sich vorgestellt hatten. Statt einer Heimat, die für jeden einen Platz freimacht, wo er wohnen und arbeiten konnte, trafen sie weithin nichts als Behörden an, die ihnen Schwierigkeiten machten und sie Fragebogen ausfüllen ließen. Mag dies auch noch so sehr eine Notwendigkeit ordnungsmäßiger Verwaltung gewesen sein — der Heimkehrer sah nichts anderes als die Sturheit der Bonzen, die es sich hatten gut gehen lassen, solange er hungerte, und die ihm nunmehr sein Lebensrecht bestritten. Wer ist dafür verantwortlich? Die Parteien, meint der Heimkehrer, und es wird angesichts des Verhaltens mancher Bürgermeister und Landräte schwer sein ihn vom Gegenteil zu überzeugen.

Neues in Kürze

Bonn (AP). Bundespräsident Theodor Heuß feiert heute seinen 67. Geburtstag. — Der Spiegel-Untersuchungs-Ausschuß hat seine Arbeit wieder aufgenommen.

Bonn (dpa). Der neugebildete Vorstand des Hilfswerks „Brüder in Not“ teilte mit, daß er nicht suspendiert worden sei. Nur die finanziellen Befugnisse des Vorstandes seien durch einen Verwalter eingeschränkt worden. Die Staatsanwaltschaft Bonn hat gegen den alten Vorstand ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, da der Verdacht der Untreue und des Verstoßes gegen das Sammlungsgesetz besteht. Der alte Vorstand soll in Bonn ein Gebäude luxuriös ausgestattet und hohe Spesen gemacht haben.

Das Evangelische Hilfswerk legt Wert auf die Feststellung, daß es in keinerlei Verbindung zu diesem privaten sogenannten Hilfswerk „Brüder in Not“ steht.

Bonn (dpa). Die Deutsche Bundesbahn hat angekündigt, daß die Schwerbeschädigten-Abteile schärfer überprüft werden.

Stuttgart (dpa). Der württemberg-badische Ministerpräsident Dr. Maier bat im Namen der Landesregierung, den ehemaligen deutschen Außenminister Freiherrn von Neurath freizulassen.

Truman und Pleven einig

Übereinstimmung bezüglich Europas und Indochinas

Washington (AP/dpa). Präsident Truman und Ministerpräsident Pleven gaben am Montag bekannt, daß zwischen ihren Regierungen über die Probleme Koreas und Indochinas eine fundamentale Übereinstimmung herrsche. Gestern Abend teilte das Weiße Haus mit, daß sich der amerikanische Präsident und der französische Ministerpräsident über die Probleme der europäischen Einheit und die Maßnahmen zur Verteidigung Westeuropas vollständig geeinigt haben. Einzelheiten wurden nicht bekanntgegeben.

er dem amerikanischen Kompromißvorschlag über den deutschen Beitrag zur Verteidigung des Westens zugestimmt. Aus demselben Grunde werde auch die Schaffung einer gemeinsamen Europa-Armee angeregt.

Sowjetische Führer
Rom (AP). Die Sowjetunion soll nach unbestätigten Meldungen, die dem italienischen Außenministerium zugehen, bereit sein, Italien und Frankreich einen Nichtangriffspakt anzubieten, wofür als Gegenleistung Neutralität, d. h. Ausscheiden aus dem Atlantikpakt verlangt werde.

Bundesregierung nimmt Einladung an
Bonn (AP). Die Bundesregierung hat die Einladung angenommen, an den Besprechungen über den Pleven-Plan am 6. Februar in Paris teilzunehmen.

CDU-Wahlsieg in Stuttgart
Stuttgart (Hue). Bei den Gemeinderatswahlen ist die Zahl der im Wahlkreis Stuttgart abgegebenen Stimmen im Vergleich zu den Landtagswahlen im November 1950 um 11 000 zurückgegangen. Die CDU konnte ihre Stimmenzahl nun rund 6000 auf 34 500 erhöhen. Dagegen hat die SPD rund 10 000, die DVP 6000 und die Deutsche Gemeinschaft etwa 3000 Stimmen verloren.

Sonderzulage ohne Höchstgrenze
Stuttgart (Hue). Der Finanzausschuß des Landtags hat gestern einstimmig die überplanmäßigen Haushaltsausgaben bewilligt, die erforderlich sind, um die Verfahren beim Oberversicherungsamt Karlsruhe laufend weiterzuführen. Die Abgeordnete Möller (SPD) vor der Presse erklärte, hatte das Oberversicherungsamt die in dem Haushalt vorgesehenen 181 000 DM im Herbst 1950 restlos verbraucht, weil das Amt schon mit Schulden in das neue Etatjahr hineingetreten war. Das war dem Landtag bei den Etatberatungen nicht bekannt gewesen.

Außerdem nahm der Ausschuß den Gesetzentwurf über die Gewährung von Sonderzulagen an alle Beamten und Angestellten des öffentlichen Dienstes an. Für die Sonderzulage wurde keine Höchstgrenze festgesetzt.

Einigung über Artikel 131
Bonn (dpa). Bundestag und Bundesrat haben sich im Vermittlungsausschuß über das Sofortgesetz für die Unterbringung verdrängter Beamter nach Artikel 131 des Grundgesetzes geeinigt. Im wesentlichen wurden die Bundesratsvorschläge angenommen.

Schokolade soll teurer werden
Bonn (Dr. A. R.). Das Bundeskabinett nahm gestern eine Gesetzesvorlage über die Erhebung einer 50/igen Sonderumsatzsteuer auf Zuckerwaren, Kakao und Kakao-Erzeugnisse, Feinbackwaren, Kaviar, Hummern, Langusten, Schildkröten und Süßfrüchte, mit Ausnahme der Zitrusfrüchte an. Diese Sonderumsatzsteuer dürfte zu einer Verdoppelung der Preise der betreffenden Waren führen.

Die Steuer soll weniger zu neuen Einnahmen des Staates führen, als vielmehr den nach Ansicht der Regierung augenblicklich übermäßigen Verbrauch von Zuckerwaren einschränken.

Prof. Dr. h. c. Porsche gestorben
Stuttgart (dpa). Der bekannte Automobil- und Rennwagenkonstrukteur Prof. Dr. h. c. Ferdinand Porsche ist am Dienstag in Stuttgart gestorben. Porsche hatte vor sechs Wochen einen Schlaganfall erlitten. Vor zehn Tagen kam dazu noch eine Lungen- und Venenentzündung, so daß die Ärzte jede Hoffnung aufgeben mußten. Die sterbliche Hülle Porschens wird in Oesterreich beigesetzt. Vorher findet in Stuttgart ein Trauerakt für Porsche statt. (Siehe Seite 2 „Technik als Riesenspektakel“)

Volkskammer appelliert an Bundestag

Grotewohl erneuert sein Angebot — Bonn lehnt ab

Berlin (AP/dpa). Die Volkskammer der Ostzone, in der die Vertreter der SED und der von ihr genehmigten Parteien sitzen, wendet sich in einem Appell an den Bundestag und macht darin Vorschläge, welche die Einheit Deutschlands ermöglichen sollen.

Diese Vorschläge entsprechen den Ausführungen des Sowjetunionministerpräsidenten Grotewohl, die er gestern in einer Regierungserklärung vor der Volkskammer tat. Darin erneuerte er sein bekanntes und bereits abgelehntes Verhandlungsangebot an Bundeskanzler Dr. Adenauer. Er erklärte sich bereit, über die Durchführung freier, geheimer und gesamtdeutscher Wahlen zu verhandeln. Er will über die Festlegung der Stärke, des Charakters und der Bewaffnung der Volkspolizei mit sich reden lassen. Von neuem schlug er wieder die Bildung eines gesamtdeutschen konstituierenden Rates vor. Die Sowjetunion-Vertreter in dieser Einrichtung wären berechtigt, über die Standortverteilung der Polizei in Gesamtdeutschland zu verhandeln, um eine angebotene Herabsetzung der Ostzonen-Polizei vorzubereiten. Sie würden ferner bevollmächtigt werden, über die Standortverteilung mit den Vertretern der Bundesrepublik und über Änderungen des in der Sowjetzone erlassenen Friedensschutzgesetzes zu verhandeln und dessen Gültigkeit auf ganz Deutschland auszudehnen.

Die Bundesregierung lehnt, auf die von der ostzonalen Volkskammer geäußerten Aufforderungen zu einem Ostwestgespräch einzugehen.

„Die Bundesregierung sieht in den Reden und Erklärungen der heutigen Sitzung der Volkskammer der Sowjetzone keinen Grund, von sich aus jetzt eine weitere Erklärung abzugeben“, heißt es in der Regierungserklärung.

Dr. Schumacher betonte, daß nur ein in ganz Deutschland wirklich frei gewähltes Parlament die Themen behandeln könnte, die von den Ost-Politikern vorgeschlagen werden.

„Die Bundesregierung stellt allerdings mit Empörung fest, daß zur gleichen Zeit, in welcher der Außenminister der Sowjetzone auf alles deutsche Land ostwärts der Oder und der Neiße, auf Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, auf Schlesien, Grenzmark und Neumark feierlich Verzicht leistet, die Volkskammer zur Schaffung einer „rechtsstaatlichen Ordnung, die der Erhaltung des Friedens dient“, aufruft und für sich in Anspruch nimmt, im Sinne wahrhaft demokratischer Legitimation des ganzen deutschen Volkes zu sprechen. Der Bundestag ist unmittelbar angesprochen. Der Bundestag als das einzig frei gewählte Parlament des deutschen Volkes wird antworten. Ihm wird die Bundesregierung ihre Auffassung zur Kenntnis bringen. Sie mahnt das deutsche Volk, sich nicht durch Aktionen, wie sie von der Sowjetunionregierung ausgehen, verwirren zu lassen.“

Die Bundesregierung hat es in einer am Dienstagabend im Anschluß an die Sonder-sitzung des Kabinetts veröffentlichten Regierungserklärung

Indien warnt vor Verurteilung Pekings

Entscheidende Abstimmung in der UNO vertagt

New York (dpa). Der indische Delegierte Sir Benegal Rau warnte in der Montag-Sitzung des politischen Ausschusses der UNO-Vollversammlung davor, die Peking-Regierung als Angreifer zu verurteilen. Dadurch würden die Hoffnungen auf eine friedliche Regelung zunichte gemacht werden. Aus Kreisen der indischen Delegation gab man zu verstehen, daß diese Auffassung vom Staatschef Mao Tse Tung stamme.

men Abmachung über die Atombombenproduktion zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien zu veröffentlichen, wenn die Vereinigten Staaten damit einverstanden seien.

Notstand in Kanada
Ottawa (AP). Der Generalgouverneur von Kanada, Feldmarschall Lord Alexander hat gestern den Nationalen Notstand verkündet.

Die gefährliche internationale Situation und das Ausmaß der erforderlichen Verteidigungsanstrengungen hätten nach Ansicht des Kabinetts eine außerordentliche Lage geschaffen, erklärte Lord Alexander.

Zwang oder freiwillig?
Warschau (AP). Die bisherige provisorische Kirchenverwaltung in den Gebieten östlich der Oder und Neiße ist jetzt in eine endgültige verwandelt worden. Die Regierung hat die katholische Kirche aufgefordert, Bischöfe in den neuen Diözesen einzusetzen. Über das Schicksal der bisherigen Administratoren ist nichts bekannt; es liegen auch keine Nachrichten darüber vor, ob sie unter Zwang oder freiwillig ihre Amtssitze geräumt haben.

Attlee hatte eine Seite überschlagen
London (dpa). Der britische Premierminister Attlee hatte in seiner Unterhauserklärung am Montag versehentlich eine Seite seines Textes überschlagen, so daß er diesen Teil gestern nachholen mußte. Danach werde Großbritannien verschiedene Kontrollbestimmungen aus dem ersten Weltkrieg wieder einführen.
Auf eine Anfrage erklärte sich Premierminister Attlee bereit, die Bedingungen der gehei-

Zum Tage

Im Osten nichts Neues

Der Ostzonenministerpräsident Grotewohl hat sich durch die erst nach langer Überlegung erfolgte, aber darum doch nicht weniger deutliche Absage Adenauers nicht im geringsten beirren lassen und wirbt weiterhin um Westdeutschland wie ein verliebter Jüngling um eine spröde Frau. Er hat jetzt in der Volkskammer ein neues Angebot an Bonn gemacht und er hat es den Deutschen im Westen durch ein fast unwahrscheinliches Entgegenkommen, das beinahe schon an Selbstverleugung grenzt, schmuckhaft zu machen versucht. Da soll über eine rechtsstaatliche Ordnung und über eine freiheitliche Regierungsform für ganz Deutschland gesprochen werden, wobei freilich, wie der Fall Flade zeigt, aber doch wohl nur im Sinne des bürgerlichen Friedensschutzgesetzes gemeint ist. Auch über die Vermeidung der Ostpolizei und über freie und geheime Wahlen ist Grotewohl zu verhandeln bereit. Der Sowjetzonenministerpräsident ist, wenn das alles noch nicht genug sein sollte, auch noch zu weiteren Zugeständnissen geneigt. Kann man in Bonn mehr verlangen? Etwas weniger wäre allerdings mehr gewesen, denn an soviel brüderliche Liebe und Bereitschaft der SED zur Selbstaufgabe zu glauben, fällt wirklich schwer. Grotewohl hat jetzt den größten Fehler gemacht, den ein Politiker begehen kann: er hat zuviel und zu Unwahrscheinliches versprochen und sich damit selbst entlarvt. Zugleich hat er jedoch erneut bewiesen, daß er nur nach der Marienborner Pfeife tanzen darf. Dort, im sowjetischen Hauptquartier, will man auf Moskau Anweisung hin mit allen Mitteln die beiden Deutschland ins Gespräch bringen, um für die Viererkonferenz einen günstigen russischen Start zu haben. Und darum muß Grotewohl Versprechungen machen, die zwar typisch für die sowjetische Propaganda sind, bei der sich alles überschlägt, an die aber in Westdeutschland gerade deshalb eben kein Mensch glaubt. Das neue Angebot aus dem Osten beweist am besten, wie richtig die Bonner Ablehnung des Grotewohl-Briefes als eines unwahren Machwerkes und üblen Propagandatricks gewesen ist; denn nur ein Schein verspricht mehr, als er zu halten imstande ist. Das müßte nachgerade auch die Westdeutschen merken, die bisher glaubten, man dürfe die durch den Grotewohl-Brief gebotene Chance zu Verhandlungen nicht auslassen. o. h.

Winterschluss-Fassade

Vor einem Jahr gab es einen etwas lustigen Bürokratenkrieg um die Frage, ob man „Winterschlussverkauf“ oder „Winter-Schlussverkauf“ oder „Winterschluss-Verkauf“ schreiben dürfe oder müsse oder nicht dürfe. Dieser Sorge enthub der Sommerschlussverkauf, bei dem der Schwerpunkt mit langen Schlangen und überfüllten Verkaufsräumen sowie sich die Stoffe gegenseitig aus den Händen lagenden Frauen ganz eindeutig beim „Verkauf“ lag. Der jetzige Winterschlussverkauf brachte eine neue Nuance: er enttäuschte diejenigen, die sich unter einem Schlussverkauf eine besonders günstige, d. h. billige Einkaufsmöglichkeit vorgestellt hatten. Und er enttäuschte diejenigen, die geglaubt hatten, das Bild vom Sommer werde sich wiederholen. Es herrscht sozusagen auf keiner Seite Begeisterung. Die Geschäfte sind gar nicht besonders darauf aus, jetzt recht viel zu verkaufen; sie denken schon über den nächsten Sommerschlussverkauf hinaus an ihre Kaufordern in Pirmasens für den nächsten Winter. Und bei den Käufern haben ja schließlich die Sonderermäßigungen aus Gehalts- und Lohnerhöhungen, Gratifikationen und Spargelddarlehen auch aufgehört oder nachgelassen, und Ladenhüter zu hamstern, so weit sind sie im allgemeinen doch noch nicht. So wird der Winterschlussverkauf zu einem Symptom unserer allgemeinen Zeitverhältnisse: die Fassade gibt mehr vor, als dahinter steckt. Viele Kaufinteressenten merken die Absicht und waren verstimmt. a. n.

Hermann Josef Flade

Der Name steht für einen Begriff, und zwar für den Kampf gegen das terroristische Rechtssprechungssystem der Ostzone. Hermann Josef Flade hatte das Pech gehabt, mit ihm Bekanntheit zu schließen. Das geht sehr leicht in diesem von den Russen besetzten Deutschland. Man klebt z. B. nachts Zettel an, in denen gegen das allmächtige Willkürsystem der SED etwas steht. Warum so heimlich? Bei uns können doch die Kommunisten am hellen Tage Plakate gegen Adenauer anbringen lassen und, wenn sie selbst zu müde dazu sind, ein amtlich erlaubtes Unternehmen dafür bezahlen!

Entfesselung einer Länderreformdebatte wird befürchtet

Warum der Innenminister in der Südweststaatsfrage bremst
Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

A. R. Die Behandlung der Frage der südwestdeutschen Länderreform durch den Bundestag hat eine Initiative der Bundesregierung ausgelöst, die allerdings genau das umgekehrte Ziel wie das Parlament verfolgt. Während der Bundestag eine Entscheidung in dieser Frage vom Bund her einleiten will, wünscht die Regierung eine Vertagung dieser Entscheidung. Es ist allerdings nicht genau, in diesem Fall „Regierung“ schlechtlich zu sagen, wie mancherlei Erklärungen zu diesem Vorfalle gezeigt haben. Es war der Vertreter des Bundesinnenministers, der vor dem Bundestagsausschuß für innergebietsliche Neuordnung die Erklärung abgab, daß das Kabinett sich für eine Vertagung der Beratung über die Länderbildung im deutschen Südwestraum ausspreche, und es war der Vizekanzler, der, auf diese Haltung des Kabinetts angesprochen, von dieser nicht wußte. Minister Blücher hatte dieser Kabinettsberatung nicht beigewohnt und es handelte sich auch nicht um einen Kabinettsbeschuß. Es konnte sich auch juristisch um keinen Beschuß der Regierung handeln, da dem Bundestagsausschuß keine Regierungsvorlage, sondern zwei im Parlament

selbst von Abgeordneten eingebrachte sogenannte Initiativgesetzentwürfe vorliegen, deren Vertagung die Regierung nicht beschließen kann. Sie kann aber selbstverständlich den Wunsch aussprechen, von der weiteren Behandlung dieses Themas vorläufig abzusehen, und dieser Wunsch ist vom Innenminister dem Ausschuß vorgebracht worden. Dr. Lehr hat zweifellos im Einverständnis mit dem Bundestag gehandelt und wird der Zustimmung der Mehrheit der Mitglieder des Kabinetts gewiß sein, ohne daß von einem Kabinettsbeschuß gesprochen werden könnte. Dieser Schritt des Innenministers ist nur zu verstehen, wenn man die Südweststaatsfrage auf der Bundesebene unter den Gesichtspunkten der Bundespolitik betrachtet. Was im Südwesten eine Angelegenheit der Heimat ist, wird in Bonn als ein erster Akt, als die Auslösung der Länderreform im ganzen Bund bewertet und der sozialdemokratische Parteiführer Dr. Schumacher hat eine zu enge Formulierung verwendet, wenn er in der Demarche des Innenministers nur den Versuch sieht, der CDU innere Spannungen zu ersparen. Innenminister Dr.

Lehr, zeit seines Lebens im Ruhrgebiet tätig, kein Kenner süddeutscher Probleme, ist Neutral. Er wird weder ein Südweststaater noch ein Altbadener sein. Er sieht diese Frage in der Perspektive einer Auflösung der Rheinland-Pfalzfrage und einer Belebung der Tendenzen zur Bildung eines Nordweststaates, der jetzt schon zu scharfen Worten in Hamburg und Bremen geführt hat. Die erste Lesung der Gesetzentwürfe über die Volksabstimmung im Südwestraum gab bereits das Stichwort für Erklärungen in Düsseldorf über die „Rückkehr“ des Gebietes von Koblenz und Trier zu Nordrhein-Westfalen und war der Anlaß zu Erklärungen in Wiesbaden über die Zugehörigkeit Rheinens zu Hessen. Die Antworten sind nicht ausgiebig und unverkennbar sehen sowohl der Kanzler als auch der Innenminister des Bundes nur mit Schrecken auf die Entfesselung einer allgemeinen Länderreformdebatte.

Sie glauben, daß der Bundestag, die zweite Kammer in Bonn durch eine solche Entwicklung in eine innere Spannung und Unsicherheit geraten müsse, welche den Arbeiten dieser Körperschaft nicht förderlich sein würde. Ein möglichst reibungsloser Verlauf dieser Arbeiten aber ist der Regierung für die bevorstehenden wichtigen Gesetze sehr erwünscht. Es gibt schon zu viel Reibungen zwischen Bundesrat und Regierung und deshalb will die Regierung keine internen Existenzkämpfe im Bundesrat. Der Kanzler erwägt sicherlich, welche Änderungen in der Zusammensetzung des Bundesrats eine Länderreform mit sich bringen würde, und er ist sich nicht sicher, ob diese Änderungen seiner Politik nützlich werden. So ist der Schritt des Innenministers aus diesen sehr allgemeinen Gründen erfolgt, die mit der Südweststaatsfrage nur mittelbar verbunden sind.

Die einen werden diese Gründe billigen, die anderen werden sie um so mehr mißbilligen, als ihnen die Konsequenz einer allgemeinen Länderreform als Frucht einer südwestdeutschen ein Vorzug scheint. Diese Konsequenz aber, die in der Tat mit einer bundesgesetzlichen Regelung dieser Frage verbunden sein kann, ist zum Hemmnis der Behandlung der südwestdeutschen Frage geworden. Es zeigt sich, daß diese Frage, wenn sie nicht von den südwestdeutschen Ländern selbst gelöst werden kann, auf Bundesebene nicht mehr für sich allein betrachtet wird, sondern vielfältige Interessen berührt.

Ermittlungsverfahren gegen Dr. Auerbach

Staatsanwaltschaft greift ein — Haftbefehle ausgestellt

München (ko). Der bayrische Ministerrat beschäftigt sich mit den Vorkommnissen bei dem bayrischen Landesentschädigungsamt, wie wir kürzlich berichteten. Danach seien auf Grund gefälschter Aufenthalttsbescheinigungen Wiedergutmachungsgelder zu Unrecht ausbezahlt worden. Einem Kommissar zufolge war Präsident Dr. Auerbach von der Einleitung eines Verfahrens verständigt. Trotzdem habe er in der Öffentlichkeit gegen die Polizei Stellung genommen, den Vorwurf der Verfassungsverletzung erhoben und erklärt, daß die polizeiliche Besetzung des Entschädigungsamtes ein Angriff gegen die Wiedergutmachung und das Judentum sei. Der Finanzminister ist als Vorgesetzter Auerbachs beauftragt, sein Verhalten dienstaufsichtlich zu prüfen. Die Fortführung der dem Amt obliegenden Aufgaben wurde gewährleistet. Auch das vorübergehend geschlossene Jüdische Zentralkomitee in München wurde wieder freigegeben. Der Betriebsrat hat sich hinter Dr. Auerbach gestellt.

len nicht, wann und wie er einen Beamten geächtet haben sollte. „Aber das paßt in die ganze Geschichte“, sagte er, „dann aufgedeckt haben ja auch wir die Fälschungen und nicht die Staatsanwaltschaft.“

Staatspräsident Hartmann gab weiter bekannt, daß er im Zusammenhang mit den Dokumentenfälschungen mehrere Haftbefehle ausgestellt habe. Über Namen und Zahl der davon betroffenen Personen gab er noch keine Auskunft. Die Büroräume des Landesentschädigungsamtes waren auch gestern nachmittags noch polizeilich gesperrt, da weitere Ermittlungen notwendig geworden seien, erklärte die Staatsanwaltschaft.

Der bayerische Ministerrat, der bereits am Montag über die Vorgänge im Entschädigungsamt beriet, hielt gestern erneut eine vierstündige Sondersitzung ab.

UN-Truppen 10 km vor Soeul

Vormarsch auch an den übrigen Frontabschnitten

Tokio (AP/dpa). Die Vorausabteilungen der alliierten Truppen an der Westfront Südkorea befinden sich nach rund 10 km südlich von Soeul. An der Offensiv sind außer den bereits bekannten amerikanischen, britischen und türkischen Verbänden noch portorikanische und neu eingesetzte griechische Einheiten beteiligt. Die Gegenangriffe der Kommunisten konnten den Vormarsch nicht aufhalten. Auch an den übrigen Frontabschnitten stehen die UNO-Truppen im Vormarsch. Dort sind noch französische und niederländische Truppen beteiligt. Die Erstgenannten haben sich mit großem Erfolg bewährt.

Bei Kämpfen im Raume von Wonju wurde das zweite nordkoreanische Korps zerschlagen und aufgegeben. Ein weiteres nordkoreanisches Korps, das sich den vordrückenden UNO-Verbänden entgegenstellte, steht vor der Vernichtung. Alliierte Marine- und Luftstreitkräfte richteten einen der schwersten Angriffe seit Ausbruch des Krieges gegen den wichtigen Verkehrsknotenpunkt und Hafen Kongsang an der Ostküste. Schlachtschiffe, Kreuzer und Zerstörer beschossen Hafen- und Bahnanlagen; Minenräumboote säuberten den Hafen. Gleichzeitig bombardierten UN-Flugzeuge das Stadtgebiet und die Umgebung. Andere Flotteneinheiten beschossen den Hafen von Inchon. Der ganze Raum Soeul wurde von amerikanischen Schlachtfliegern angegriffen und zahlreiche Ortschaften wurden in Brand geschossen. Kommunistische Transportkolonnen von insgesamt 1800 Lastwagen wurden von Flugzeugen angegriffen.

Offenbar im Ausdruck vergriffen...

Stuttgart (dpa). Die Staatsanwaltschaft Stuttgart beantragte bei der Dienststrafkammer die Einstellung des Strafverfahrens gegen den Amtsgerichtsrat Kettner. Der Amtsgerichtsrat war im vergangenen Jahr vom Dienst suspendiert worden, weil er während eines Miet-

aufhebverfahrens erklärt hatte, daß es ihm gleichgültig sei, ob jemand Gauleiter oder ein dreimal erfolglos vergeblicher Rabbiner gewesen sei. Der Generalbevollmächtigte der jüdischen Kultusgemeinde hatte daraufhin gegen Kettner ein Dienststrafverfahren beantragt. Das Justizministerium erklärte zu diesem Fall, daß nicht erwiesen werden könne, ob die Aussage Kettners einer antisemitischen Einstellung entspreche. Die Äußerung sei jedoch unbedingt eine Entgleisung, die bei Richtern nicht vorkommen dürfe.

CDU gegen Verschleppung

Karlsruhe (BNN). Die CDU-Nordbadens lehnt in einer Verlautbarung eine Verschleppung der Länderneuordnungsrunde im südwestdeutschen Raum durch das Bundesinnenministerium ab. Sie ist der Meinung, daß die vom Bundesinnenministerium angeführte Begründung, daß die außenpolitische Situation eine Weiterverfolgung dieser Frage unzumutbar erscheinen läßt, nicht stichhaltig ist. Die Neuordnungsfrage Südwestdeutschlands sei rein innerpolitisch und kann deshalb mit außenpolitischen Zuständen nicht in Zusammenhang gebracht werden. Das Volk erwarte nach jahrelanger Hinauszögerung der Entscheidung endlich die Bereinigung dieser Angelegenheit. Ein endgültiger Volksentscheid, der aus dem Boden der von der CDU in Freudenstadt angenommenen Verfahrensfrage stehen müsse, müsse rasch durchgeführt werden und der Wille des Volkes müsse unmittelbar darnach verwirklicht werden.

Die CDU ist im großen und ganzen mit dem Ergebnis der Gemeindevahlen zufrieden. Die geringe Wahlbeteiligung sei enttäuschend. Sie sei zum Teil die Reaktion auf ein, besonders in den Städten, unzureichendes Wahlverfahren. Das Wahlsystem mag in kleinen Gemeinden seiner Vorzüge entwickeln, für die Städte aber hat es sich nicht als sehr brauchbar erwiesen.

Landesbischof gegen Niemöller

Stuttgart (AP). Pastor Martin Niemöller sei zwar ein guter Evangelist, aber seine „Sprengrichtung“ sei größer als seine aufbauende Kraft, hat Altlandesbischof Dr. Theophil Wurm auf dem evangelischen Kirchentag erklärt. Dr. Wurm sagte, Niemöller solle vorsichtiger mit seinen Äußerungen sein. Es sei kein erfreuliches Zeichen, daß er in der Ostzone eine gute Presse habe.

Der württembergische Landesbischof Dr. Martin Haug distanzierte sich von den Ansichten Niemöllers. Man müsse sich allerdings vor einer leichtfertigen Polemik gegen ihn hüten, sagte er. Die deutsche evangelische Kirche habe die Krise überstanden, in die sie über die Frage der Remilitarisierung geraten sei. Die Kirche solle sich nicht unmittelbar in politische Tagesfragen einmischen, sondern innerhalb der ihr gesetzten Grenzen bleiben.

Zur Mehlerhöhung

Karlsruhe (BNN). Zu der vor einigen Tagen in den BNN veröffentlichten Notiz zur Mehlerhöhung teilt die Bäckereiinnung mit, daß die Bäckereien für die hauptsächlich zur Herstellung von Konsumbrot verwendeten Typen 1150 nicht 40,40 DM, sondern 43,90 DM und für Type 1600 nicht 41,40, sondern 44,90 DM bezahlen müssen.

Protest gegen die Oder-Neiße-Grenze

Bonn (AP/dpa). Die Bundesleitung der Ostdeutschen Jugend im Zentralverband der vertriebenen Deutschen protestierte gegen die von der Ostzonen-Regierung erfolgte endgültige Abtretung der deutschen Ostgebiete.

Ein Sprecher des britischen Außenministeriums erklärte nach einer Meldung aus London, die britische Regierung habe immer betont, daß man sich in Potsdam nur provisorisch auf diese Grenze geeinigt habe und daß eine endgültige Regelung erst nach Abschluß eines Friedensvertrages getroffen werden könne. Auch die offiziöse Pariser Zeitung „Le Monde“ weist darauf hin, daß die Oder-Neiße-Linie nicht den Charakter einer endgültigen Grenze trage.

„Russisch sehr gut - Deutsch mangelhaft“

Berlin (dpa). Bei einer Kontrolle von 114 Mitgliedern der Überprüfungscommission der SED im Kreise Löbau/Sachsen wurde festgestellt, daß sich alle Kommissionsmitglieder in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung nicht auskannten. Den Funktionären wurde trotzdem die Erlaubnis erteilt, die politische Überprüfung der SED-Mitglieder weiterzuführen. Der Grund hierfür sei ihre als „sehr gut“ zu bezeichnende Kenntnis von der Entwicklung der kommunistischen Partei der Sowjetunion.

Krise in der KP Italiens

Rom (dpa). In Rom wird allgemein von einer Krise innerhalb der KP Italiens gesprochen, nachdem zwei kommunistische Kammerabgeordnete Ende voriger Woche überraschend aus der Partei ausgetreten sind. Die nichtkommunistische italienische Presse rechnet damit, daß der Austritt der beiden Abgeordneten, die hohe Parteifunktionäre waren, zu Zersetzungserscheinungen in den Reihen der kommunistischen Intellektuellen führen wird.

Erst Viererkonferenz, dann Deutschland

Paris (AP/dpa). Edouard Herriot, der große alte Mann Frankreichs, der 78jährige Präsident der französischen Nationalversammlung und langjährige Vorkämpfer einer Verständigungspolitik gegenüber Deutschland betonte erneut in einem Interview, Frankreichs Wunsch, zu erst Verhandlungen mit der Sowjetunion aufzunehmen und dann das deutsche Problem anzugehen. Die Viermächtekonferenz müsse um jeden Preis zustande gebracht werden. Entweder würden die Verhandlungen glücken, dann werde ein geschichtlicher Erfolg für den Frieden erzielt sein. Oder sie würden scheitern, dann könne man auch leichter an die Frage der deutschen Wiederbewaffnung herangehen.

Vertrauen für Acheson

New York (AP). Außenminister Dean Acheson führe die amerikanische Außenpolitik mit Umsicht, Verständnis und Praxis, erklärte 875 amerikanische Wissenschaftler und Studenten am Sonntag in einer von ihnen unterzeichneten Resolution. Unter den Unterzeichnern befinden sich führende amerikanische Historiker, Staatswissenschaftler, Anthropologen und Studenten von 77 verschiedenen Universitäten.

Die Bemühungen der Republikaner um eine Entlassung Achesons werden in der Erklärung als Gefahr bezeichnet, die in keiner Weise die Politik oder die Stellung Amerikas stärken oder ihr förderlich sein könnte.

Herz im Feuer

ROMAN VON DORIS EICKE
COPYRIGHT BY OERTEL U. SPOERER REUTLINGEN

41. Fortsetzung

Als Noemi zu den Bildern zurückkehrte, fühle sie Schrecken und Erwartung langsam in ihrem Blut verweben. Daß Wolff sie gesucht und was er von ihr gewollt, war nicht eben sensationell, aber besser für ihre Seelenruhe, als das andere gewesen wäre. Er war doch wirklich ein guter Kerl, so lange sie einen solchen Freund besaß hatte sie eigentlich kein Recht, sich derart verlassen zu fühlen. Als Noemi um fünf Uhr den Ort ihrer Verabredung betrat, war der Freund schon da. Er hatte einen hübschen Platz am Fenster reserviert, so daß sie gute Sicht auf den See, den Pilatus und den Bürgenstock hatten. „Du bist heute ungewöhnlich blaß, A Portá“, stellte Wolff vorwurfsvoll fest. „Nimm es dir nicht so zu Herzen! Glaube mir, kein Mann ist das wert, das muß ich ja schließlich wissen.“ „Ich weiß überhaupt nicht, wovon du redest“, versetzte Noemi steif. „Du weißt es nur allzu gut: Castell!“ Noemi fuhr derart zusammen, daß Wolff beschwingend den Kopf schüttelte. „Entschuldige, A Portá, du wolltest mich zwar nicht mit in den Vortrag nehmen, hast aber auch nicht die Bedingung gestellt daß ich nicht allein hingehen dürfe. Und da ich, wie du weißt, von Berufs wegen neugierig bin... kurz und gut, eine Minute, bevor du eintrittst, war ich von der anderen Seite aus drin. Bist du nun sehr wütend auf mich?“ Noemi zuckte resigniert die Achseln. „Es wäre eine öffentliche Veranstaltung“, sagte sie kühl.

„Richtig. Nebenbei interessierte mich, als verunglückter Mediziner, das Thema auch.“ Noemi rührte gedankenabwesend in ihrem Kaffee. Mit einem Male überfiel sie die Erinnerung an den Augenblick, da sie Castell nach so vielen Jahren wiedergesehen, mit schmerzhafter Gewaltigkeit. Als sie, aufschauend, Wolffs guten, teilnehmenden Augen begegnete, konnte sie nicht mehr an sich halten. „Ich liebe ihn!“ sagte sie leise, mehr zu sich selbst als zu ihm. Wolff nickte, er hatte nach seinen Beobachtungen nichts anderes erwartet. „Mein Wunsch für dich ist rasch in Erfüllung gegangen“, meinte er etwas melancholisch. „Dein Wunsch kam zu spät.“ „Wie das? Willst du damit sagen, daß es nichts Neues ist?“ „Ich kenne ihn seit sieben Jahren.“ „Großer Gott! Also die ganze Zeit, während du mit Reimondi verheiratet warst?“ „Wenige Tage vor meiner Hochzeit lernte ich ihn kennen, er war früher Enrico's Schüler, später sein Freund.“ „Und — seit wann — aber entschuldige, A Portá, das geht mich wohl nichts an.“ „Du weißt, Wolff, wie schwer es mir wird, über Gefühle zu sprechen, da du es nun aber doch einmal weißt, wäre es vielleicht gut, sich einmal alles von der Seele zu reden, vorausgesetzt“, fügte sie zartfühlend hinzu, „daß es dich nicht — schmerzt.“

„Sprich nur, Noemi! Ich habe immer eine Schwäche für Menschen gehabt, die eines großen, unbeeinträchtigen Gefühls fähig sind. Es gibt wenige, die das von sich behaupten könnten, um so mehr, die es sich einbilden. Als ich deine schreckliche Verwirrung gestern Abend sah, wußte ich, daß hier etwas am Werke ist, das stärker ist als dein Wille, Warum ergibst du dich ihm nicht? Aus Stolz?“ „Für jede Art von Hingabe ist doch wohl das Verlangen des Partners unerläßliche Voraussetzung“, sagte Noemi mühsam, und ihr blaßes Gesicht wurde von einer jähren Röte der Beschämung überflutet. „Castell erwidert meine Gefühle nicht.“ „Bist du dessen auch ganz sicher? Warst du in deinem gestrigen Zustand überhaupt fähig, zu merken, welche Wirkung dein Eintritt auf ihn hatte? Ich habe ihn genau beobachtet: so lange du im Saale warst, möchte ich schwören, daß er deine Anwesenheit keine Minute zu vergessen vermochte. Zu glauben, daß du ihm gleichgültig seist, wäre deshalb zum mindesten ein Trugschluß.“ Noemis Züge hatten sich bei diesen Worten einen Augenblick belebt, jetzt sank sie wieder in sich zusammen. „Sei um Gotteswillen vorsichtig mit deinen Mutmaßungen, Wolff! Wo so viel Zunder bereit liegt, bräucht es nicht viel, ein Feuer anzufachen. Aber es dürfte ja doch nicht brennen! Kannst du dir das vorstellen, Wolff, daß der einzige Mann, den ich in meinem ganzen dreißigjährigen Leben geliebt habe, an den ich seit sieben Jahren Tag und Nacht zu denken gezwungen bin, achlos an mir vorübergeht? Du hast mir gewünscht, daß ich dich Himmel und Hölle gehen müsse, den Himmel bist du mir schuldig geblieben, die Hölle trage ich wahrhaftig in mir.“

„Hast du dich einmal mit ihm ausgesprochen?“ „Nein.“ „Wie willst du denn dann wissen, daß die Sache so hoffnungslos steht?“ „Meinst du im Ernst, daß ich nicht schon das allerbeste, ihm selbst noch kaum spürbare Anzeichen von Liebe merken würde, die ich, wie ich die ausgedörrte Erde bin, die auf Regen wartet?“ „Ich begreife nur nicht, wie sich Liebe, die nach meiner Erfahrung das flüchtigste, unberechenbarste, von Zufällen am stärksten abhängige aller Gefühle ist, sieben ganze Jahre ohne den mindesten Widerhall in dieser Stärke erhalten konnte. Bis heute hätte ich das bei einem modernen Menschen schlechtlich für unmöglich gehalten.“ „Ach“, sagte Noemi kläglich, „im Innern bin ich das altmodischste Geschöpf, das du dir vorstellen kannst, ein unbrauchbares Überbleibsel der romantischen Epoche. Wenn du wüßtest, auf welche geringfügige Begebenheit sich mein ganzer Roman aufbaut, würdest du mit Recht an meinem Verstande zweifeln. Ich selbst habe mir selbst das hundertmal gesagt, aber was nützt mir selbst die beste Einsicht, wenn ich von innen heraus unfähig bin, die Dinge so leicht zu nehmen, wie sie anscheinend genommen sein wollen?“ Vier Tage vor meiner Hochzeit mit Raimondi, zu einem Zeitpunkt also, da ich heiter, glücklich und mit meinem selbstgewählten Schicksal durchaus zufrieden war, trat Castell in mein Leben. Zuerst wußte ich nicht, warum mich diese Begegnung fast vom ersten Augenblick an in solche Unruhe versetzte, in meiner Ahnungslosigkeit war ich weit davon entfernt, die Dinge richtig zu deuten. Scheu, wie ich fremden Männern gegenüber war, ging ich ihm mehr aus dem Wege, als daß ich ihn suchte. Am letzten Abend kam mir der Einfall, diese

Nacht noch einmal in meinem alten Häuschen zu schlafen, wahrscheinlich in der Hoffnung, die altvertraute Umgebung sei vielleicht am ehesten imstande, mein von unbekanntem Mächten bedrohtes seelisches Gleichgewicht wieder herzustellen. An diesem Abend ging Castell, was er sonst nie tat, im Park spazieren und überraschte mich in meiner Abgeschiedenheit. Ich hatte mir gerade Kaffee gekocht, und er bat, mir Gesellschaft leisten zu dürfen. Dabei gerieten wir über die Stellung der Frau dem Manne gegenüber in eine hitzige Debatte, die plötzlich persönlich wurde und unversehens in Streit ausartete. Ob ich Castell dabei herausgefordert habe, weiß ich nicht, jedenfalls bedeutete er unsere Meinungsverschiedenheit plötzlich dadurch, daß er mich einfach an sich riß. Es dauerte nicht länger als ein paar Minuten, aber sie genigten, um mir über die Natur meiner Gefühle für ihn die Augen zu öffnen. In meiner maßlosen Naivität glaubte ich förmlich, die Welt müsse nun einströmen, und er und ich würden uns über ihre Trümmere hinweg die Hand reichen. Aber es kam anders. Was für mich das aufwühlendste Erlebnis meines bisherigen Daseins war, schien für ihn nichts als ein Augenblick verlornen Selbstbeherrschung zu sein, für den er sich entschuldigen zu müssen glaubte. Ja — stieß Noemi zwischen zusammengebliebenen Zähnen hervor — er bat mich um Verzeihung dafür, daß er mir diesen einzigen Augenblick der Seligkeit geschenkt hatte, er bedauerte diese paar überreichten Küsse, die ihre rote Spur in meinem unschuldigen, nie verführten Herzen hinterlassen mußten. Ach, Wolff, es ist so lächerlich und so tragisch zugleich, daß dieses halb ungewollte Spiel eines temperamentvollen Mannes, von ihm so leicht und schnell vergessen, für mich nicht mehr und nicht weniger bedeutete, als die entscheidende Wende meines Schicksals. (Fortsetzung folgt)



Paul Hubschmid, der im deutschen Film berühmt wurde, filmt jetzt in Hollywood.

Lebensweisheiten

Es gibt nur zwei Geschöpfe, die sich mit Kriegerkunst befassen: die Ameisen und die Menschen. Die Ameisen sind die menschlichsten.

Es ist mir unbegreiflich, daß der Teufel absolut männlichen Geschlechtes sein soll.

Sie sagte: „Du! Etwas so Herrliches muß doch Sünde sein, nicht?“

Güte und Bosheit sind unausgleichbare Gegensätze; nur ein Aphorismus kann gleichzeitig gut und boshaft sein.

Der Weg des Ruhmes ist voll von Disteln, das Grab voll von Rosen.

Die Moral einer Frau liegt öfter in Furcht begründet als im Charakter.

In alten Tagen gab es keine Bücher über das Geschlechtsleben. Man mußte sich mit der Praxis begnügen.

(Aus den Aphorismensammlungen des dänischen Justizministers K. K. Steinicke.)

Nachlässige Gefangenwärter

Frankfurt a. M. (dpa): Acht ehemalige Gefängnisaufseher der hessischen Strafanstalt Rudolfschule in Frankfurt wurden am Samstag vom Landgericht Frankfurt wegen passiver Bestechung und Gefangenbefreiung zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu sieben Monaten verurteilt. Sie hatten den Gefangenen in der als „Gefängnis ohne Gitter und Mauern“ bekannten Strafanstalt allzu große Freiheiten gewährt. Die Gefangenen verließen ihre Arbeitsstellen außerhalb des Gefängnisses und trafen sich in Lokalen mit ihren Frauen und Bräutern. Die Wärter ließen sich dabei gewöhnlich freihalten. Oft kehrten die Häftlinge angetrunken zurück. Das Gericht berücksichtigte das offene Geständnis der Angeklagten und den Schaden, den sie schon durch ihre fristlose Entlassung erlitten haben. Ein Vertreter des hessischen Justizministeriums sagte nach der Verhandlung, daß die Hauptschuld unzweifelhaft die Anstaltsleitung treffe, deren Ablösung ernsthaft erwogen werden müsse. In der Anstalt wurden in der Regel nur Häftlinge aufgenommen, die die Hälfte ihrer meist kurzen Strafzeit bereits in anderen Strafanstalten verbüßt hatten. Mit dem gemilderten Strafvollzug wurden im allgemeinen gute Erfahrungen gemacht.

Justus-von-Liebig-Preis vergeben

Neckarelz: Der diesjährige Justus-von-Liebig-Preis, die Stiftung einer Hamburger Kaufmannsfamilie, wurde von der landwirtschaftlichen Fakultät der Christian-Albrecht-Universität in Kiel dem Bauern Emil Alfeld aus Neckarelz verliehen. Der Preis soll am 23. Mai in Kiel überreicht werden. Bauer Alfeld erhielt diese hohe Auszeichnung für etwa 60 von ihm herausgebrachte Neuerungen und Verbesserungen an landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, die hauptsächlich die schwere Arbeit des Kleinbauern erleichtern und beschleunigen sollen.

Technik als Riesenspielzeug

Zum Tode von Professor Dr.-Ing. h. c. Ferdinand Porsche

Am 5. September dieses Jahres wäre er 76 geworden. Er gehörte noch zu jener Generation, die die Technik als ein Riesenspielzeug ansah, mit der sie sich die Zeit auf bisweilen gefährliche, bisweilen amüsante, jedenfalls aber lärm-erregende Art vertrieben. Mitunter sprachen sie auch vom Nutzen für die Menschheit. Aber dabei blinzelten sie sich verständnislos zu, die Benz, Daimler, Horch, Ford, Maybach und wie sie alle hießen, diese großen verspielten Kinder. Daß ihre Motoren einmal in Panzer und Flugzeuge hineingebaut werden würden, konnten sie anfänglich nicht ahnen; Propheten-gabe ist unter den Menschen nicht mehr so häufig wie Erfindergeist.

Porsche kam aus Böhmen und verdiente sich die ersten Sporen mit einer Elektrochaise auf der Pariser Weltausstellung 1900, die er in Wien gebaut hatte. Natürlich fuhr er auch Rennen und gewann sie mit der atemberaubenden Höchstgeschwindigkeit von 30 km. Geld scheint er für ziemlich unwichtig gehalten zu haben, denn seine Modelle kosteten ein Vermögen. Dann kam er zu Daimler nach Stuttgart-Untertürkheim und brachte die Konstruktionszeichnungen für den Kompressormotor mit. Christian Werner gewann die Tarza Florio auf Sizilien und leitete damit eine Wende für den deutschen Autorensport ein, die Hans Stuck würdig mit drei Weltrekorden in seinem „Auto-Union“-Wagen fortsetzte.

Inzwischen hatte sich Porsche in Stuttgart-Zuffenhausen selbständig gemacht und sich an die Arbeit für den Volkswagen gesetzt. Fallersleben, die Stadt des Volkswagens, entstand und 1938 erschienen die ersten Konstruktions- und Preiswunder für 990 RM. Das Volk kam nicht mehr recht in den Genuß von Porschens Arbeit,

Der Dollarkönig aus Walldorf:

Joh. Jacob Astors erste Million

Vom Händler zum Kaufherrn — Erste Fahrt nach Europa — Vertrag mit der East-India-Company

Ein Tatsachenbericht von Hans Leopold Zollner

III

Am Vorabend des Jahres 1795 saßen John Jacob und Sarah Astor bis tief in die Nacht noch hinter den dicken Geschäftsbüchern und verglichen den neuen Jahresabschluss mit denen der vergangenen Jahre. Kein Zweifel, die Gewinne waren stetig gewachsen, und John Jacob, der noch vor einem Jahrzehnt als einfacher „Trader“ durch die Prärien und Urwälder getrampt war, um auch bei den fernsten und feindseligsten Indianern Pelze zu handeln, konnte sich jetzt mit gutem Recht Großkaufmann nennen. Sein Vermögen betrug nun rund 100 000 Dollar — mit der Hälfte galt man damals in Amerika schon für reich — aber die Sorgen, die selbst den realistischen Kaufmann bedrückten, wuchsen mit seinem Profit.

Da waren die mannigfaltigen Unkosten, die noch gesenkt werden konnten — und mußten. Ferner machte die Konkurrenz dem jungen Unternehmer erheblich zu schaffen. Am gefährlichsten war die „Nordwest-Company“, die unter britischer Flagge segelte und seit einigen Jahren mit dem Aufkauf von Pelzen westlich und nordwestlich der Großen Seen begonnen hatte. Ihre Ausbeute überstieg bei weitem die seine. Das war nicht verwunderlich, denn in den von Astor „bearbeiteten“ Ostgebieten des Landes war die Vertilgung von Pelztieren so gründlich betrieben worden, daß Biber und Otter kurz vor dem Aussterben standen. Während so trotz aller Intensivierung die Zahl der aufgekauften Pelze tiefer und tiefer sank, verschifft die britische Gesellschaft im Jahre 1794 nicht weniger als 106 000 Pelze allein von Bibern.

Frau Astor hat eine Idee

Die geschäftstüchtige Sarah war es, die ihrem Gatten vorschlug, selbst einmal nach England zu fahren, um unter Verzicht auf jeglichen Zwischenhandel unmittelbare Verbindungen anzuknüpfen. Standen nicht seit jenem Aufenthalt in der Chesapeake-Bai im Winter 1784 in seinem Notizbuch die Adressen der Pelzfirmen und Modehäuser Londons verzeichnet? Diese Idee leuchtete John Jacob ein, und mit dem gleichen Selbstvertrauen, das ihn schon auf die Fahrten zu den Indianern begleitet hatte, trat er die Reise nach England und Europa an.

Die beschwerliche Reise lohnte sich. Von England aus besuchte er Frankreich — Paris und die Leipziger Messe. Und damals soll es gewesen sein — so berichtet wiederum die Legende —, daß aus John Jacob Astor, dem nüchternen Yankee, plötzlich wieder ein romantischer Deutscher wurde, der „Nobbele“ aus dem kleinen kurpfälzischen und demnächst badi-schen Dörfchen.

Wiedersehen in Walldorf

Im „Roten Ochsen“ saßen die biedereren Walldorfer beim gewohnten Abendschoppen, da öffnete sich die Tür und ein Herr im Reismantel trat ein. Die diskutierenden Dörfler beachteten ihn kaum, und erst als er sich mit den Worten: „Ich bin dem Meescher Aschdor sein Johann“ zu ihnen setzte, starrten sie den Fremden neugierig an. Die scharfe Nase, die verkniffenen Lippen, die roten Haare — „Dem Aschdor sein Nobbele, kann mers glawe“, riefen sie erstaunt und sprangen von ihren Stühlen. Und nun ging ein Fragen los, ein wunderfüliges Forschen über Woher und Wohn, und spottlustig fragten ein paar, die mit ihm auf der Schulbank gesessen, ob er auch einen Sack voll Geld aus Amerika mitgebracht habe, und ob er das Kaufgeld für jenes Kalb — er wisse doch noch — zurückbringen wolle. Astor war über den höhnischen Empfang verärgert und trumpfte darum vor den Bauern mit seinem Reichtum auf. Er riß einen Scheck heraus, bezifferte ihn auf 5000 Dollar und warf ihn auf den schmutzigen Tisch. Die ganze Runde bog sich vor Lachen, als er versicherte, er wolle ihnen die Summe, die auf dem rosa Papier stehe, schenken. Was wußten denn Walldorfer Bauern von einem Scheck? Sie ließen sich von dem farbigen Fetzen nicht imponieren und brannten damit ihre Pfeifen, die bei dem Gelächter ausgegangen waren, wieder an.

Ob es wahr ist, kann man nicht mehr beweisen. Doch sollte die Geschichte beweisen, warum er später die Heimat völlig vergaß,

während doch wahrscheinlicher ist, daß er sie vor lauter Geschäften über der Jagd nach dem Geld ganz von alleine vergessen hatte. Und daß ein Astor gar 5000 Dollar verschenkte, ist vollends unglaublich.

Walldorfer in London

Da war ein anderes Zusammentreffen mit Jugend und Heimat für ihn wertvoller und wichtiger. — Er befand sich bereits auf der Rückfahrt nach New York, als ihn widrige Winde zwangen, nochmals einige Tage in London zu verweilen. Er benutzte die Zeit, um die Erhöhung seiner Gewinne in England zu prüfen. Die Ergebnisse waren wenig erfreulich. Eigene Schiffe mußte er haben, in London als Rückfracht englische Waren einkaufen und sie mit neuem Gewinn nach Amerika importieren. Das war das große Geschäft! — Mit diesen Gedanken durch die Straßen von London schlendern, fand er sich schließlich vor einem prunkvollen Gebäude im Herzen der City. „East India-Company“ stand in goldenen Lettern über dem hohen Portal. Schon viel hatte er von diesem mächtigen Handelsunternehmen gehört, das die „Merchant adventurers“ — die „wagenden“ Kaufleute — unter der jungfräulichen Königin Regierung gegründet hatten, und das nach dem Verlust der amerikanischen Kolonien die Reichtümer Indiens für England erschloß. — Leicht erlangte der Kaufherr aus

verneurs gegenübersaßen, und ehe das erste Glas Portwein geleert war, sprach man über Geschäfte, Preise, Handelsprobleme — und Politik.

„Nobbele“ war schon ein richtiger Amerikaner geworden, denn von den politischen Verhältnissen Europas wußte er weniger als nichts. Pelze billig einzukaufen und sie mit möglichst großem Gewinn wieder zu verkaufen, war bisher Inhalt seines Denkens gewesen. Der Gouverneur der mächtigen Handelsgesellschaft öffnete ihm erstmalig die Augen für die wichtigen Zusammenhänge von Wirtschaft und Politik. Als er von Napoleon sprach, von seiner Feindschaft gegen die Briten, horchte John Jacob auf. Zwar erfaßte er das weltpolitische Kräfte-spiel noch nicht ganz, doch er fühlte die Furcht Englands vor dem Korsen, er ahnte kommende Auseinandersetzungen, und wie ein Blitz schoß ihm der Gedanke ins Hirn, daß ein neutraler Reeder aus diesem Kampf gewaltigen Gewinn ziehen — Dollars über Dollars „machen“ konnte.

Handel mit Indien

Nach der dritten Flasche Portwein deutete zwar nichts darauf hin, daß der Gouverneur der East-India-Company betrunken war, und doch verführte ihn der Wiedersehensschwips zu einer für beide folgenschweren Handlung. Er läutete den Sekretär aus dem Vorzimmer her-



Blockhaus deutscher Siedler im Staat Wisconsin im 18. Jahrhundert.

New York den Zutritt zu Lagern und Kontoren, und mit größter Zuversicht wurde er schließlich ins Museum der Gesellschaft geführt. Staunend betrachtete er die Schätze und Seltenheiten aus allen Ländern der Erde — bis er einen Herrn erblickte, der ihm merkwürdig bekannt erschien. Wahrhaftig, das war niemand anders als Wilhelm, der fixe Rechner aus Meister Valentin Jeunes Schulstube, der einstige Schulkamerad. „Der Herr Gouverneur“, flüsterte respektvoll Astors Bekleiter. Der aber schrie: „Wilhelm!“ — und „Nobbele?“, schallte es fragend zurück, und dann lagen sich die zwei Bauernbrüder aus Walldorf lachend in den Armen. — Die Kindheits Erinnerungen waren schnell abgetan, als sie sich im Arbeitszimmer des Gouverneurs

ein und unterzeichnete wenige Minuten später einen kleinen Zettel, den er dem Jugendfreund zuschob: als Andenken an die Ostindische Gesellschaft und ihren Gouverneur und als eine kleine Hilfe für kommende Geschäfte und Zeiten. Astor kam erst einige Tage später auf dem Schiff dazu, den Inhalt des kleinen Dokuments in Ruhe zu lesen. Was er aber las, übertraf bei weitem jene Mitteilungen, die er dem betrunkenen Pelzhändler auf der Brigg „North-Carolina“ verdankte, denn die Lizenz des beschwipsten Gouverneurs gab dem Kaufmann John Jacob Astor, New York, die Sondererlaubnis, mit seinen eigenen Schiffen in allen Häfen der East-India-Company zu ankern und dort unbehindert und unbeschränkt Handel zu treiben.

Lebenslänglich Zuchthaus im Ritter-Prozess

Offenburger Sexual-Mörder für seine abscheulichen Bluttaten voll verantwortlich

Offenburg (f): Das Offenburger Schwurgericht verurteilte am Dienstagmittag den 53-jährigen Korbflechter Josef Ritter wegen zweifachen Mordes zweimal zu lebenslänglichem Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Der Angeklagte, der erst kürzlich noch einen Ausbruch aus dem Untersuchungsgefängnis versucht hatte und in eine stärker gesicherte Zelle gebracht wurde, nahm das Urteil völlig apathisch entgegen.

Oberstaatsanwalt Dr. Nägele bedauerte in seinem Plädoyer, daß auch für Verbrecher dieser Art die Todesstrafe abgeschafft worden sei. Er erklärte, daß der Angeklagte aus einer völlig asozialen Familie stamme. Er habe sich hier zum Ankläger gegen das Nazisystem aufgeworfen, weil er sich vom Mörder zu einem bedauernden Opfer verwandelt sehen wolle. Die Staatsanwaltschaft habe 50 ehemalige KZ-Inassen als Zeugen gehört, nach deren Aussagen Ritter niemals Spritzen zur Erzeugung von Blutausstrich erhalten habe und auch keine Leichen habe zerstückeln müssen. Im Jahre 1945 sei von der Besatzungsmacht ein Verfahren gegen Ritters Tätigkeit im Konzentrationslager eingeleitet worden, das jedoch ergebnislos verlaufen und eingestellt worden sei.

Der Verteidiger hatte ein psychologisches Gutachten gefordert, nachdem ein Psychiater die Möglichkeit verneint hatte, daß die Erlebnisse im KZ den Geist Ritters verwirrt hätten, meinte der Verteidiger, daß auch der Einfluß des KZ auf die Seele des Angeklagten geprüft werden müsse.

In der ausführlichen Urteilsbegründung wurde die Handlungsweise Ritters als vorsätzlich und heimtückisch und die Art der Ausführung als derart grausam bezeichnet, daß Ritter keinerlei Milderungsgründe zugebilligt werden könnten. Er sei vollkommen zurechnungsfähig und durch die ihm im KZ zugemuteten Scheußlichkeiten in seiner freien Willensäußerung und Willensentscheidung nicht beeinträchtigt gewesen.

Ritter hatte im Schlußwort noch einmal betont, daß er „jede Schuld zurückweise“. Er habe aus Zwang gehandelt und sei für seine Taten nicht verantwortlich.

Südwestdeutsche Umschau

Zweibrücken (ld): In der Gemeinde Walshausen in der Pfalz wird an Ostern der einmalige Fall einziehen werden.

Weinheim (K): Bei der Stadtratswahl betrug die Wahlbeteiligung in der Stadt Weinheim 64,7 Prozent. Von den 10 843 abgegebenen Stimmzetteln waren 6170 abgeändert. Man hat also mehr nach Persönlichkeiten gewählt. Von den 15 neu-zuwählenden Stadträten werden die Parteilosen 6-7 Sitze erhalten.

Heidelberg (e): Als ein älterer Mann beim Karlsruher Heidelberg die Schlierbacher Landstraße überqueren wollte, wurde er von einem Pkw erfaßt und schwer verletzt. — Zwischen Leimen und Wiesloch ging ein Mann in der Dunkelheit auf den Schienen der Straßenbahn. Dabei wurde er von einem Straßenbahnzug erfaßt und

Kaum ein Jahr später verließ das erste Schiff des Kaufmanns und Reeders John Jacob Astor den Hafen von New York mit Kurs auf Kanton und Kalkutta. — Die mit Pelzen aller Art vollgepropte Bark war schon alt und auch ihr Kapitän war nicht mehr der Jüngste. Dafür war das Schiff aber auch billig gewesen, und der grauhaarige Kapitän war nicht nur in der „christlichen Seefahrt“ erfahren. Er war vorher bei der Reederei F. & G. Carnes gefahren, hatte eine Masse Osthändler erfahrung und kannte von seinen früheren Herren so manch hübschen Trick, mit dem sich ein Sümmchen verdienen ließ. Ohne Havarie, kehrte die Bark nach 2 1/4 Jahren aus Indien und China zurück. Wertvollste Tauschware quoll förmlich aus allen Luken und brachte dem Reeder rund 55 000 Dollar Gewinn.

Seit jener Jahresbilanz von 1794 aber hatte sich Astors Vermögen verdoppelt. Der Grundstock zum Mammutvermögen war gelegt. Jetzt war es die Konkurrenz, die mit Sorge und Groll auf den 27-jährigen Handelsmann schaute, der eben sein zweites Schiff auf Stapel legte, die alte Bark aber auf regelmäßige Fahrten nach Europa schickte mit Pelzen von Bibern, Ottern, Zobel, Opossums und Skunks, die er zum sechsfachen Einkaufspreis in London verkaufte, und der seinen Profit schließlich dadurch noch steigerte, daß er den Erlös aus den Pelzen in englischen Stahl- und Wollerezeugnissen anlegte und diese mit erneutem Gewinn in Amerika verkaufte.

Am Broadway, Ecke Vesey-Street, kaufte er um 1800 ein prächtiges Haus, aber er lebte weiter bescheiden und knickrig, und niemand mußte daher genau, wie viel Dollars er „machte“. Es war und blieb Astors Gewohnheit, andere über sein Vermögen und seine Pläne zu täuschen, und so ahnte auch niemand, daß der unersättliche Raffer, dessen Name eben auf den Meeren bekannt ward, auch danach trachtete, in und um New York Grund und Boden zu erwerben. Er ahnte das kommende Wachstum der Stadt und er traf alle Vorbereitungen, auch den Namen New York mit dem Namen Astor zu verknüpfen.

Lesen Sie am Freitag: Astor kauft New York.

Großnichte Mendelssohn gestorben

New York (AP): Die 51jährige Schauspielerin Eleanora von Mendelssohn, eine Großnichte des Komponisten Felix Mendelssohn-Bartholdy, ist in ihrer New Yorker Wohnung unter geheimnisvollen Umständen tot aufgefunden worden. Neben der Toten lag ein Röhrchen Schlaf-tabletten. Sie selbst hatte einen mit Äther getränkten Lappen auf dem Mund. In diesem Zustand wurde die Schauspielerin von einem Freund des Hauses, dem Direktor einer Film-gesellschaft, Hans Heinrich von Twardowski, gefunden.

Frau von Mendelssohn war krank. Ihr Mann, der Schauspieler und Maler Martin Kosleck, liegt mit einer Wirbelsäulenverletzung, die er sich vor kurzem bei einem Sturz oder Sprung aus der im dritten Stock befindlichen Wohnung zugezogen hat, im Krankenhaus.

Frau von Mendelssohn ist nach Hitlers Machtergreifung in die Vereinigten Staaten emigriert und wurde dort naturalisiert. Ihre letzte Rolle spielte sie in „Die Irre von Chailiot“.

Hochkonjunktur für Frauen

Point Barrow (Alaska): „Schicken Sie mir um Gottes Willen nicht wieder Krankenschwestern, die einigermaßen passabel aussehen“, schreibt der Leiter des Gesundheitsamtes in Point Barrow, der in Alaska den Kampf gegen die Tbc organisiert. „Wir sind sie dann schon nach ein paar Monaten wieder los — weil sie nämlich umgehend heiraten!“

Alaska weist in der Tat einen Rekord auf: vor allen weiblichen Wesen über fünfzehn Jahren sind nicht weniger als 75 Prozent verheiratet; jede Frau kann auf Grund der einzigartigen „Konjunktur“ beliebig unter den heiratswilligen Herren der Schöpfung wählen.

Der Frauenmangel ist inzwischen ein ernsthaftes Lebensproblem für das Land. Unter den 23 000 männlichen Weißen gibt es über 11 000 heiratslustige Jungesellen, und viele von ihnen ziehen es vor, einen einträglichen Arbeitsplatz aufzugeben, um sich im Süden eine Frau zu suchen.

„Was wir hier am vordringlichsten brauchen“, sagt Alaskas Gouverneur Gruning, „das sind Frauen.“

Eine Million Pässe seit 1945

Freiburg (ld): Über eine Million Pässe wurden in der Zeit von 1945 bis zum Jahresende 1950 von den Passämtern der westlichen Besatzungsmächte in Westdeutschland ausgestellt. Wie im Zusammenhang mit der Übergabe des Paßwesens in deutsche Hände aus dem französischen Landessekretariat zu erfahren ist, entspricht dies etwa der Zahl der im Ausland für Reisen nach Deutschland aufgegebenen Pässe.

Pappko, der Unentwegte (12)



Zeichnerie Gerhard Brinkmann

WIRTSCHAFT

Bundesausbau überstiegen die Einnahmen

Der Bund hat in den ersten zwei Dritteln des Haushaltsjahres 1950/51 (April bis November) rd. 7,1 Mrd. Mark eingenommen und etwas über 7,7 Mrd. DM ausgegeben. Die Einnahmen blieben damit um etwa 1,5 Mrd. DM hinter den vorgesehenen Einnahmen zurück. Das ist z. T. dadurch bedingt, daß die Bundesanleihe, die rd. 700 Mill. DM einbringen sollte, noch nicht aufgelegt worden ist. Ferner wird darauf hingewiesen, daß der Bund wichtige Steuerquellen erst zu Beginn des Haushaltsjahres von den Ländern übernommen hat und die Länder diese Steuerquellen vorweg außerordentlich abgeschöpft haben. Auch die Ausgaben bleiben um knapp eine Milliarde hinter den nach dem Bundeshaushaltsplan zu leistenden Ausgaben zurück. Nach Angaben des Bundesfinanzministeriums geht die Verschuldung des Bundes, die Ende November 1,35 Mrd. betrug, zu mehr als einem Drittel auf noch zu erwartende Zahlungen — noch ausstehende Steuererträge und Länderbeiträge zum Bundeshaushalt — aus dem Rechnungsjahr 1949/50 zurück. Nur 587 Millionen stammen aus Angaben, die im Rechnungsjahr 1950/51 über die Einnahmen hinaus geleistet worden sind.

Zigarrentabake restlos zu günstigen Preisen abgesetzt

Starker Beteiligung der Zigarren- und Stumpenindustrie wie auch des Rohabakhandels fanden am 25. und 26. Januar in Heidelberg Verkaufssitzungen statt, wobei das gesamte Aufgebot (rd. 64 000 Zitr. Haupt- und Obergut und 10 000 Zitr. Nachtgut aus Nordbaden, rd. 5000 Zitr. Haupt- und Obergut des Landesverbandes württembergischer Tabakbauvereine und 2500 Zitr. Haupt- und Obergut des Landesverbandes fränkischer Tabakbauvereine aus Mainfranken) restlos abgesetzt werden konnte. Das Preisniveau war im allgemeinen recht zufriedenstellend, die Preisstände des zweiten Einschreibungsstages wohl etwas besser als die des Vortages. Zur großen Befriedigung der Tabakpflanzer fanden auch die hagelgeschädigten Bestände an Haupt- und Oberguttabaken zu verhältnismäßig befriedigenden Preisen ihre Käufer.

Gute Preise erzielten insbesondere die außerordentlich gefragten Haupt- und Oberguttabake mit einem großen Prozentanteil an um- und deckblattfähigem Material. Besonders der geratene Hauptguttabake mit einem hochprozentigen Satz an Umblatt erzielten zwischen 30 und 40 Kaufangebote. Den Spitzenpreis der zweitägigen Einschreibung erzielte der Tabakbauverein Adersbach bei Sinheim, der für sein Havanna-Ilo-Hauptgut 190 DM für Obergut 92 DM erhielt. Beim Landesverband württembergischer Tabakbauvereine erreichte der Tabakbauverein Lomersheim bei Mühlacker mit 155,75 bis 161,10 DM für Havanna-Ilo-Hauptgut und 79,05 bis 81 DM für Obergut den Höchstpreis. Sehr beachtliche Preise erzielte auch der Landesverband fränkischer Tabakbauvereine für sein Haupt- und Obergut aus Mainfranken. Am Schluß der Einschreibung wurde noch zurückgegangenes Hauptgut aus den Schneidgutgebieten Nordbadens zum Aufgebot gebracht, das ebenfalls fast ausnahmslos Käufer fand.

Die Aufnahme des immerhin recht beachtlichen Gesamtangebotes erfolgte ziemlich gleichmäßig durch Rohabakhandel und Hersteller (Zigarren- und Stumpenindustrie), vielleicht daß die Zigarren- und Stumpenindustrie einige tausend Zentner mehr direkt eingekauft hat, als der

Weiter angespannte Getreidemärkte

Die allgemeine Situation an den westdeutschen Getreidemärkten ist unverändert. Das Angebot von Brotgetreide bleibt äußerst knapp und die Nachfrage der Mühlen dringend. Für Weizen hört man nach wie vor Preise, die weit über Weltmarktparität liegen. Roggen empfängt ebenfalls Preisangebote, die sich weit über die amtliche Linie hinausbewegen, allerdings unter dem vergleichbaren Auslandspreis bleiben. Man hätte annehmen dürfen, daß eher der Roggen vergleichsweise mehr Preisauftrieb zeigen würde, weil doch hier die Anlieferungen als besonders rückständig ausgewiesen und andererseits aus manchen Kreisen im Hinblick auf eine bedenklich hoch erwartete Verfüttung schon für die nächsten Monate eine ernsthafte Versorgungskrisis vorausgesagt wurde. Es mag sein, daß die Mühlen sich der Schwarzmaherlei in bezug auf die künftige Roggenversorgung nicht so sehr beeinflussen lassen. Die noch in der Landwirtschaft vorhandenen Bestände würden selbst bei einer größeren Inanspruchnahme des Roggens für den Futterzweck als im vorigen Jahr sogar noch eine darüber hinausgehende Marktleistung gestatten.

Wenn somit die Zukunft des Roggenmarktes sehr viel ruhiger scheint sich doch eine besondere Berührung an im vorigen Jahr sogar noch eine darüber hinausgehende Marktleistung gestatten.

In diesem Zusammenhang verdient besondere Beachtung, daß Weizenkäufe durch private Firmen, also im individualisierten Verfahren, auf der Basis von rund 355 DM je t frei Hamburg abgeschlossen werden konnten. Es handelt sich um Käufe im Gesamtumfang von etwa 10 Mill. Dollar, die zur möglichst weiten Ausnutzung preisgünstiger Bezugsmöglichkeiten aus der Quote der Bundesrepublik einem internationalen Weizenabkommen freigestellt wurden. Die Hausteuerung ist also in der tatsächlichen Versorgungslage und ferneren Preismöglichkeiten in keiner Weise begründet. Immerhin scheint sich doch eine besonneneren Betrachtung der Marktverhältnisse angebahnt zu haben. Wenn in der vorigen Woche Preise von 460—490 DM frei Mühle große Beachtung fanden, ist man heute bereit zuzugeben, daß solche Forderungen nur Einzelfälle darstellen und das Niveau mehr bei 400—430 DM je t frei Mühle liegt.

Der Zahlungsmittelumlauf (einschließlich 199 Mill. DM Scheidemünzen) ist in der dritten Januarwoche weiter um 483 Mill. auf 7255 Mill. DM zurückgegangen; er lag damit um 620 Mill. unter dem Umlauf der entsprechenden Berichtswoche des Vormonats.

so mehr einer sorgfältigen Prüfung nach den hier wirksamen Motiven. Rechnet man alle Freigaben der Vorratsstelle seit Juli und die Ablieferungen aus der Landwirtschaft zusammen, dann ergibt sich einschließlich der Bestände im Besitz der Verbraucher am 1. Juli v. J. eine gesamte Marktvorratslage mit Weizen, aus der abzüglich der Vermahlung noch Körner und Mehl für den Bedarf von drei bis dreieinhalb Monaten bei den Mühlen oder den folgenden Verarbeitern zu Beginn dieses Monats vorhanden waren. Dazu kommt die allerdings zur Zeit geringe Bundesreserve, kommen die als sicher zugesagten USA-Importe, nennenswerte Mengen aus anderen Ländern, und vor allem aber sind aus den Beständen in der Landwirtschaft selbst bei reichlicher Berücksichtigung der Verfüttung und des Eigenbedarfs für Ernährung und Saatgut noch mehr als eine halbe Million t für den Markt verfügbar.

In diesem Zusammenhang verdient besondere Beachtung, daß Weizenkäufe durch private Firmen, also im individualisierten Verfahren, auf der Basis von rund 355 DM je t frei Hamburg abgeschlossen werden konnten. Es handelt sich um Käufe im Gesamtumfang von etwa 10 Mill. Dollar, die zur möglichst weiten Ausnutzung preisgünstiger Bezugsmöglichkeiten aus der Quote der Bundesrepublik einem internationalen Weizenabkommen freigestellt wurden. Die Hausteuerung ist also in der tatsächlichen Versorgungslage und ferneren Preismöglichkeiten in keiner Weise begründet. Immerhin scheint sich doch eine besonneneren Betrachtung der Marktverhältnisse angebahnt zu haben. Wenn in der vorigen Woche Preise von 460—490 DM frei Mühle große Beachtung fanden, ist man heute bereit zuzugeben, daß solche Forderungen nur Einzelfälle darstellen und das Niveau mehr bei 400—430 DM je t frei Mühle liegt.

Die Steinkohlenförderung des Bundesgebietes verminderte sich in der 4. Januarwoche auf 2318 165 t gegenüber 2382 370 t in der Vorwoche. Der Rückgang ist darauf zurückzuführen, daß in den Sonderschichten am letzten Sonntag nur 21 003 t, am Vortag aber 90 562 t gefördert wurden. Der leichte Anstieg der arbeitstätigen Förderung hielt dagegen auch in der vierten Januarwoche an. Die Förderung in den Sonntagschichten blieb im Januar mit zusammen 258 662 t weit hinter dem im Dezember erzielten Ergebnis von 454 493 t zurück.

Geringere Kohlenförderung

Die Steinkohlenförderung des Bundesgebietes verminderte sich in der 4. Januarwoche auf 2318 165 t gegenüber 2382 370 t in der Vorwoche. Der Rückgang ist darauf zurückzuführen, daß in den Sonderschichten am letzten Sonntag nur 21 003 t, am Vortag aber 90 562 t gefördert wurden. Der leichte Anstieg der arbeitstätigen Förderung hielt dagegen auch in der vierten Januarwoche an. Die Förderung in den Sonntagschichten blieb im Januar mit zusammen 258 662 t weit hinter dem im Dezember erzielten Ergebnis von 454 493 t zurück.

Grenzabkommen in Kraft

Wie bekannt, wurde im Zusatzprotokoll zum deutsch-französischen Handelsabkommen eine Vereinbarung über den Warenverkehr zwischen den Grenzgebieten getroffen, die der Erleichterung des Waren- und Dienstleistungsverkehrs zwischen den Einwohnern der beiderseitigen Grenzgebiete dienen soll. Diese Vereinbarung bezieht sich auf die Grenzgebiete der Länder Baden, Württemberg-Baden und Rheinland-Pfalz. Nach dem Abkommen werden monatlich für den beiderseitigen Verkehr je 400 000 Dollar, bzw. vierjährlich 1,2 Mill. Dollar, für die Einfuhr von Waren in die Grenzgebiete genehmigt, soweit diese Waren zum Ge- und Verbrauch in dem betreffenden Gebiet bestimmt sind und Ursprung und Herkunft im Grenzgebiet liegen. Auch die Bezahlung von Verordnungsgebühren oder Dienstleistungen, die den gleichen örtlichen Bedingungen entsprechen, ist im Rahmen dieses Abkommens vorgesehen. Wie amtlich mitgeteilt wird, können Anträge, die den Bestimmungen des Abkommens entsprechen und im Einzelfall über 20 000 DM nicht hinausgehen, zur Vorprüfung ein-

gereicht werden (für das Grenzgebiet Württemberg-Baden bei der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe). Eine weitere beschleunigte Behandlung der Anträge wird veranlaßt werden. Zur Bestimmung des Grenzcharakters, des Ursprungs und der Herkunft der Ware können Ursprungszeugnisse bei der Vorlage der Einfuhranträge und bei der Verzollung verlangt werden. Der Grenzwarenverkehr mit Frankreich tritt am 1. Februar in Kraft.

Hohe Bereitstellungen der Bauparkassen

Der Einlagenbestand der 18 privaten Bauparkassen, der sich auf einer über die Währungs- umstellung getreteten Summe von 70 Mill. DM aufbaut, erreichte Ende 1950 275 Mill. DM. Für die Finanzierung von Wohnungsbauten wurden seit der Währungs umstellung bis zum 31. Dezember 1950 386 Mill. DM bereitgestellt. Für 1950 sind etwa 300 Mill. DM bereitgestellt worden, wofür der Voranschlag um annähernd 200 Mill. überschritten wurde.

OVA Karlsruhe im Zwielficht

Ein Lagebericht aus Anlaß der heutigen Landtagsdebatte

Der Württemberg-Badische Landtag wird sich in seiner heutigen Sitzung mit dem „Fall Dr. Kersten“ beschäftigen; genauer mit der großen Anfrage der SPD und mit den Anträgen der CDU und DVP, die in der Angelegenheit des Oberversicherungsamtes Karlsruhe beim Landtag eingebracht worden waren. Der Leiter dieses Amtes, Regierungsdirektor Dr. Kersten, ist bekanntlich vor zwei Monaten beurlaubt worden, weil er seinen Etat überzogen hat. Im Zusammenhang mit der heute im Landtag zu erwartenden Debatte interessiert eine kurze Darstellung der Situation beim Oberversicherungsamt, wie sie sich als Folge des Vorgehens der Verwaltung gegenüber Dr. Kersten ergeben hat.

Es ist eine eigenartige Lage, der sich alle Beteiligten gegenübersehen: Dr. Kersten, der langjährige Leiter des Oberversicherungsamtes, ist zwar für drei Monate von seinem Amt suspendiert, allerdings nur, wie nachher der Verwaltungsgerichtshof entschied, hinsichtlich seiner nichtrichterlichen Aufgaben. Als Richter ist er im Amt. Wie aber den Verwaltungsbeamten Dr. Kersten von dem Richter Dr. Kersten trennen? Zwei Seelen wohnen in seiner Brust; aber er hat nur einen Körper. Und daher kommt es, daß Dr. Kersten auch weiterhin das Chefzimmer im Oberversicherungsamt besetzt hält. Es ist also zweifellos der Richter Dr. Kersten, der sich nun dort aufhält. Wer wäre in der Lage, das Gegenteil nachzuweisen?

Im gleichen Haus ist ein Zimmer für einen der Herren reserviert, der — auf Anweisung des Präsidenten des Landesbezirks und unter persönlicher Leitung und Verantwortung des Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofs — die gegen die Geschäftsführung Dr. Kerstens angeordnete Untersuchung durchführt. Es ist ein Oberregierungsrat aus Stuttgart. Man hat Verständnis dafür, daß er über das bisherige Untersuchungsergebnis nichts sagen kann. Aber aus anderen Quellen hört man, daß dieses untersuchende Gremium auf höchste Überraschung war, bei einer genaueren Prüfung von vielen hundert Fällen feststellen zu müssen, daß die Anfertigung eines sogenannten Obergutattestens durch die von Dr. Kersten ins Leben gerufene Ärzte-Arbeitsgemeinschaft (diese bildet für die vorgesetzten Behörden einen der Steine des Anstoßes) im Durchschnitt nur 34 Tage gebraucht hat. Das ist beinahe eine Rekordzeit, vor allem, wenn man weiß, daß vorher üblicherweise sechs, acht und noch mehr Monate nötig waren, um z. B. externe Gutachten der Universitäten Heidelberg oder Freiburg zu erhalten.

In einigen Zimmern des Hauses befindet sich die genannte Ärzte-Arbeitsgemeinschaft. Diese Ärzte, 14 an der Zahl, die Laborantinnen, Assistentinnen und Schreibkräfte sind praktisch arbeitslos geworden. Sie waren ja bezahlt aus den Gebühren für die Obergutatteste, die zuvor freie Ärzte, Kliniken oder Krankenhäuser angefertigt hatten. Nun aber hat Dr. Kersten beinahe sein Budget für diese Gutachten überzogen. 150 000 DM bekam er zunächst zusätzlich bewilligt. Als er aber um die Genehmigung von weiteren 250 000 DM nachsuchte, war es geschehen: Es erfolgte Suspendierung und die Anordnung, die Geschäftsführung Dr. Kerstens zu untersuchen. Seitdem fließen also keine Staatsgelder mehr für die Anfertigung von Gutachten zum Oberversicherungsamt. Die Ärzte-Arbeitsgemeinschaft — überwiegend aus renommierten Fachärzten bestehend — hat nichts zu tun.

Gewiß: Vor kurzem hat es eine kleine neue Dotation von 20 000 DM gegeben. Bedingung allerdings: Die anfallenden Gutachten dürfen nicht durch die von Dr. Kersten ins Leben gerufene Ärzte-Arbeitsgemeinschaft, sondern mußten wie früher anderweitig beschafft werden. Gegen diese Bestimmung wendet sich Rechtsanwalt Dr. Diadorn, Rechtsberater beim Verband der Körperbeschädigten, mit allem Nachdruck. Nach Auffassung des Verbandes, bedeutet eine solche Einschränkung, so erklärte er uns gestern, einen Einbruch in das freie richterliche Ermessen. Dem Richter, in diesem Falle Dr. Kersten, sei es nach dem Gesetz freigestellt, die Beweismittel herbeizuschaffen, die er für richtig und notwendig hält.

Beim Landesverband der Körperbeschädigten ist man über die Entwicklung beim Oberversicherungsamt mehr als unglücklich. Man hat gegenüber dem Landesbezirkspräsidenten zugesagt, mit einer öffentlichen Erklärung solange zurückzuhalten, bis die Prüfungskommission ihre Untersuchung abgeschlossen hat. Aber es ist leicht zu merken, in welcher Sorge sich alle verantwortlichen Männer des Verbandes befinden. Seit Wochen können keine Berufungsfälle mehr abgewickelt werden, weil keine neuen Mittel genehmigt wurden. „Unsere seinerzeitige Voraussage, es würde zum Chaos kommen, hat sich leider bewahrheitet“, erklärte uns Vorstandsmitglied Strube vom Landesverband. Die Leidtragenden dieser ganzen Affäre seien ausschließlich die Schwerbeschädigten, die nun zum Teil schon seit anderthalb Jahren auf ihren Rentenbescheid warten.

Die Männer vom Verband der Körperbeschädigten äußern sich über die Gutachter-Methode Dr. Kerstens sehr positiv. Man habe in Dr. Kersten stets großes Vertrauen gehabt und ihn darum in seiner neuen Idee voll unterstützt. Das Oberversicherungsamt sei mit seiner neuen Arbeitsweise so schnell geworden, daß es der Erledigung der Fälle um 1/4 Jahre voraus sei. In Karlsruhe werde, so habe dieser Tage der Direktor eines anderen Oberversicherungsamtes geäußert, gegenwärtig zerschlagen, was man sich anderwärts stets erhofft habe.

Wird die heutige Landtagsdebatte das eigenartige Zwielficht aufhellen, in dem sich das Oberversicherungsamt Karlsruhe seit zwei Monaten befindet? Wird es — und das ist die wichtigste Frage — neues Geld geben, damit die Kriegbeschädigten nicht noch länger zu warten brauchen?

Der „Fall Dr. Kersten“ steht, obwohl nicht zu trennen von der jetzt so akuten Frage der Bewilligung neuer Mittel, auf einem anderen Blatt. Erst nach Vorliegen des Untersuchungsbereichs wird man hier klarer sehen. W.

Vermietungen
2 leere Büroräume (Hauptstadt) zu vermieten, 52 u. 11516 an BNN Laden m. Nebenraum zu vermieten, Durloch, Ochsenstraße 17.

Großgaststätte
an kaulionsfähige Jüngere Fachleute (Metzger bevorzugt) zu verpachten, 52 unter 11531 an BNN.

Mietgesuche
1-2 leere Mansarden z. Unterstell. v. Möbeln von Schiffer sofort gesucht. Weststadt, 52 u. 11538 an BNN. S-Z-Wohnung mit einger. Bad, am Mühlb. Tor, 1. Büro- od. Praxisräume geeignet, sofort zu vermieten, 52 unter 11534 an BNN.

Die Akademie für ärztliche Fortbildung
benötigt für die Teilnahme eines Fortbildungskurses noch einige Privat Einzelzimmer in Hochschule im Preis zwisch. 2,50 u. 5 DM. Schriftl. Mitteilung m. Preisangabe ist an die Akademie für ärztl. Fortbildung, Karlsruhe, Moltkestraße 14, erbeten.

Möbl. Zimmer von Geschäftsdame gesucht. Evtl. wird Beschäftigt. geboten. 52 u. 11545 an BNN.
1 Z.-Wohnung od. Leerzimmer mit Kü.-San. ges. 52 11505 an BNN.
2 Zimmer, Küche, einger. Bad, geg. Baukostenzuschuß oder Mietvorauszahl., Westst. bis Knielingen, bald, z. miet. ges. 52 11553 BNN.
Möbl. Zimmer ges. 52 u. 11553 BNN

Wohnungs-Tausch
Geboten: 5-Zimmer-Wohnung m. Mädch.-Zimm., Bad, Etagenheiz. am Mühlb. Tor, sof. beziehb., gesucht. 3-4 Zimm.-Wohnung m. Bad, Angeb. Tel. 1138 oder 52 11544 BNN

5-6-Z.-Wohnung
in guter Wohnlage, per sofort od. später gesucht. Schöne, sonnige 4 Zimmerwohnung, kann dafür übergeben werden. Evtl. wird Baukostenzusch. geleistet. 52 unt. K 1949 an BNN, oder durch Anruf unt. Karlsruhe 30.

Transporte
Spedition sucht Ladung bis 12 t für 5, 2 u. 51 nach Richtung Nürnberg. 52 u. 11571 an BNN.

Verschiedenes
Erstkl. Akkordeonist (Klavier) ab sofort frei. 52 u. 11528 an BNN. Wer fertigt nach Angabe Segeltuch-Koffer (mit Reißverschlüssen) an. 52 unter 11557 an BNN.

**Buchdruck
Offsetdruck
Kleindruck**
pflegen wir als Wertarbeit

Zeitschriften ein- und mehrfarbig - Reklamearbeiten jeder Art
Druckarbeiten für Handel, Industrie, Kunst und Wissenschaft
Kleindruck - Kino- und Eintrittskarten, einzeln und von der Rolle

Badendruck GmbH, Karlsruhe
Lammstraße 1b-5 - Fernsprecher 4051-53

Werbung
Nähmaschinen-Reparaturen schnell u. fachm. am Platz. P. Knabe, Schafelstraße 57, 1.

Wollkleider ab 30,-
Röcke Poljacken 9,- 69,-
ETAGENGESCHÄFT
Amalie Wisser, Leibnizstraße 2

Nähmaschinen-Spezialhaus
Nabben & Co., Kaiserpassage

Stoppdecken
v. Selbstherst. preisw., schnell, gr. Auswahl. Neue Preise: Stoppd.-Nähen DM 10,50, Daunend.-Nähen DM 15,-. Umarm. in 1 Tag! Hb. Geller, Waldstr. 8, Tel. 3240 Abholdienst.

Akustika ins.
Inserenten seit 1902
Anstieg heutiger Theater- u. Volkstheatermusik in Akustiken, Orp.- u. S.- u. G.- u. 90 K

50% unter Fabrikpreis!
Gebrauchselbster (Wollner, Berndorf) für Hotels, Pensionen, Krankenhäuser, Kasernen, Kaffee- und Teekannen 2 1/2 ltr. Gemüseschüsseln, Brotentpfan, Saucieren etc. neu u. gebraucht. Ford. Sie Präzision an Metallwarenfabrik, Adolf Bentlin, Hamburg, Zeughausmarkt 33

**Modejournale
Schnittmuster
Stoffknöpfe**
vom Fachgeschäft
Otto Widmann
nur Stephaniensstr. 34
Modejournal- und Schnittmuster-Centrale

Bitte notieren Sie!
Anzeigen-Annahmeschluss für die Samstagausgabe
Donnerstag, 18.00 Uhr,
NEUESTE NACHRICHTEN

Liebe Jungen und Mädchen!

Der Mal- und Zeichenwettbewerb über den MARSHALLPLAN geht am 15. Februar zu Ende

Wie Ihr schon wißt, veranstaltet die Marshallplan-Verwaltung in Europa einen Wettbewerb, an dem Ihr alle bis zum Alter von 15 Jahren teilnehmen könnt. Die Beurteilung erfolgt in zwei Gruppen: 1.) bis 11 und 2.) von 11 bis 15 Jahre. Für die besten Arbeiten gibt es als Hauptpreise:

- 2 dreiwöchige Reisen in Begleitung eines Angehörigen nach London, Rom oder Paris oder je 3000 DM
- 2 zweiwöchige Reisen in Begleitung eines Angehörigen nach London, Rom oder Paris oder je 2000 DM
- 2 einwöchige Reisen in Begleitung eines Angehörigen nach London, Rom oder Paris oder je 1000 DM

Außer diesen Hauptpreisen wird noch eine Menge weiterer Preise verteilt, darunter zwei Fahrräder, eine Nähmaschine mehrere Metallboxen, ein elektrischer Omnibus, zwei Staubsauger und vieles andere.

Liebe Eltern und Lehrer, sagt dies den Kindern. Die Aufgabe ist leicht zu lösen. Mit Buntstiften, Wasser-, Tempera- oder Öl-farben sollen Bilder gemalt werden, die etwas vom Marshallplan zeigen. Sie müssen 30 cm breit und 42 cm hoch sein und Namen und Anschrift des Kindes tragen.

Ihr wißt ja, was der Marshallplan für uns bedeutet. Erzählt den Kindern von dem Elend und den Zerstörungen des Krieges und von dem Aufbau mit Hilfe des Marshallplans. Erklärt ihnen, wie er unser aller Leben verbessert hat, daß wir uns wieder satt essen können, und daß wir Kleider, Schuhe und vieles andere zu kaufen bekommen. Die Kinder sollen auch wissen, daß wir dank des Marshallplans heute als gleichberechtigter Partner an dem Gütertausch der Welt teilnehmen, und daß er die Voraussetzungen für ein geeintes Europa und für die Sicherung des Friedens schafft.

Der letzte Absendetermin ist der 15. Februar 1951
Bitte sendet die Bilder an den Landesjugendring Baden-Nord: Emil Leis, Karlsruhe, Mathystr. 35 oder an den Marshallplan-Wettbewerb, Frankfurt/Main 4, postlagernd

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft

Heinrich Gamer
Graben, Kaiserstraße 53, Tel. 229
Schreinerei - Glaseri
Inneneinrichtungen

Markstahler & Barth
gegr. 1838
Schaufensteranlagen - Ladeneinrichtungen

Alfred Hacker Sofienstraße 11, Telefon 1832
Blecherei - Installationen
Sanit. Einrichtungen

Karl Kempf Zimmergeschäft
Hoch-, Hallen- u. Treppenbau
Kle., Weihenfeld, Tauberstr. 15, Tel. 1431

Malerearbeiten führte aus:
HUBERT WELKER, Malermeister
Karlsruhe - Sachsenstraße 5 - Fernruf 3184

NEUERÖFFNUNG
SINGER
NÄHMASCHINEN-AKTIEGESELLSCHAFT
KARLSRUHE
KAISERSTRASSE 227
Nähmaschinen - Nähleuchten - Nähmotoren
Garne aller Arten - Nadeln - Oel
Reparaturdienst

Martin Geiser
Innen- u. Außenbau - Möbel
Graben, Bismarckstr. 56, Tel. 151

Emil Gengler
Zentralheizungen
Karlsruhe, Beierheimer Allee 18, Tel. 6384

Gustav Jhl
KARLSRUHE
Honselstr. 37, Tel. 3589
Fabrik für fugenlose Stein-
holzfußböden und Estriche

Max Maier Schlosserei - Eisenbau - Stahlwerk
Karlsruhe - Gerwigstr. 9 - Tel. 1944

Erwin Wolf Bauschlosserei, Eisenkonstruktion
Klauprechtstraße 21. Telefon 3011

Wiesenzauber in der Stadthalle

2000 Meter Dekoration werden die stadtwaltenden Wände der gesamten ehemaligen Ausstellungshalle, also Stadthalle, Schauspielhaus, Foyer und Malersaal zum 6. 2. in eine grüne Wiese verwandelt.

Auszeichnung eines Karlsruher Chirurgen

Der Karlsruher Dozent Dr. med. Katz wurde, wie wir soeben erfahren, zum Mitglied des International College of Surgeons gewählt.

53 Jahre im Dienst der Landeskirche

Am 1. Februar tritt der Leiter der Expedition und Kanzlei des Evang. Oberkirchenrats in Karlsruhe, Oberrechnungsrat Walter, in den Ruhestand.

Der einzige, in Deutschland lebende Indianer

Der einzige in Deutschland lebende Indianer Saorevo trifft heute, 15 Uhr, im Karlsruher Hauptbahnhof ein.

Hoppla, Hoppla, Reiter!

Auf der Zähringerstraße scheute ein Rennpferd wegen eines Kraftfahrzeuges und ging durch. Es galoppierte über die Kreuzung der Kaiser- und Karlsruherstraße.

Unfreiwilliger Abstieg vom Fahrrad

Auf der Neureuter Straße streifte ein Personwagen beim Überholen einen Radfahrer und warf ihn vom Fahrrad. Der Mann erlitt eine Kopfverletzung und wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Leichte Kost im Hausfrauenverband

Das rein kulinarische war diesmal das Wichtigste beim Karlsruher Hausfrauenverband. Denn schließlich will auch der Gaumen fasziniert werden.

Rundfunkprogramm

Süddeutscher Rundfunk sendet ... Mittwoch, 31. Januar 5.00 Frühmusik, 7.15 Werbefunk mit unterhaltender Musik.

Südwestfunk sendet ...

Mittwoch, 31. Januar 5.00 Frühmusik, 6.15 Morgenkonzert, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo.

Bau eines Ledigenheims genehmigt

52 Wohneinheiten sollen Ecke York- und Kriegsstraße entstehen - Finanzierungsfrage noch nicht gelöst

Vor längerer Zeit berichteten wir von den Vorhaben der Karlsruher Frauenorganisationen, in unserer Stadt ein Ledigenheim für berufstätige Frauen zu bauen.

Plänen der Architekten Dipl.-Ing. Funk, Dr.-Ing. Rissmann und Dipl.-Ing. Walther eine moderne, durch durchlaufende Balkone aufgelockerte Fassade erhalten soll.

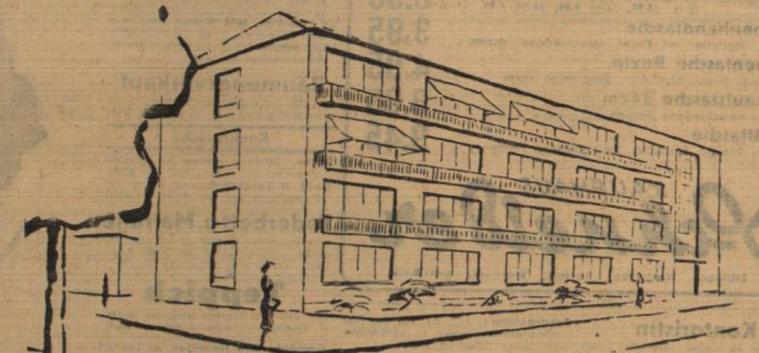


Schaubild des Entwurfs für ein Frauen-Ledigenheim, dessen Errichtung Ecke York- und Kriegsstraße der Ortsbauausschuss zugestimmt hat.

nisationen und Karlsruher Architekten die Pläne für dieses Heim ausgearbeitet worden. Dieser Tage vom Ortsbau-Ausschuss genehmigt, verdienen diese Pläne nunmehr einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu werden.

Raum-Einheiten von insgesamt etwa 64 qm Fläche. Beschäftigen wir uns mit dem Normaltyp von 22 Metern im Quadrat. In einem solchen Raum befinden sich: Eine Garderobe, die Toilette mit Sitzbadewanne (abgetrennt vom eigentlichen Zimmer) und gegenüber davon ein sogenannter „begehbarer“ Schrank.

„Es fehlt eine Ausstellungshalle“

Ein Aufruf von Karlsruher Persönlichkeiten und maßgeblichen Institutionen

Nachstehend veröffentlichen wir einen Aufruf, in dem der Bau einer genügend großen und richtig platzierten Ausstellungshalle angeht.

Bund Deutscher Architekten, Kreisgruppe Karlsruhe; Industrie- und Handelskammer, das Präsidium; ge. Stuffer. Angesichts der lebhaften Agitation der Parteien bei der soeben abgeschlossenen Stadtwahl scheint uns der Augenblick gekommen.

So scheint uns der bereits von großen Anfangserfolgen begleitete Versuch, Karlsruhe immer mehr zu einer auch international glänzend gelegenen Kongreß- und Ausstellungstadt zu entwickeln, der einmütigen Unterstützung aller Parteien und aller Bevölkerungskreise wert.

Sterbefälle vom 29. Januar

Ulrich Juliane Barbara, geb. Kirchner, Moltkestraße 131 (82 J.); Armbruster Amalia, Verkäuferin, Sofienstr. 29 (67 J.); Pfeiffinger Josef, Bote, Adlerstr. 9 (72 J.); Stabile Josef, Lagerverwalter, Lützowstr. 14a (47 J.).

Schlachtruf an Fastnacht: „Aha - hinein!“

Papierschlängen ja - aber nicht auf die Straßenbahn-Oberleitungen werfen!

Wie wir vom Verkehrsverein erfahren, steht die Durchführung des Karlsruher Fastnachtzuges am Fastnachtdienstag - er läuft bekanntlich unter dem Motto: „Karlsruher Kerwe“ - endgültig fest.

nen. Beifall ist Ehrensache. Allgemeiner Schlachtruf: „Aha - Hinein!“ Papierschlängen, Papierkugeln und Konfetti können in Massen geworfen bzw. gestreut werden.

Die geladenen Gäste werden den Zug von der Treppe und dem Gehweg von der Stadthalle aus besichtigen. Dies ist der Grund, weshalb man bittet, daß auch diese Treppe und der Vorplatz freigehalten werden.

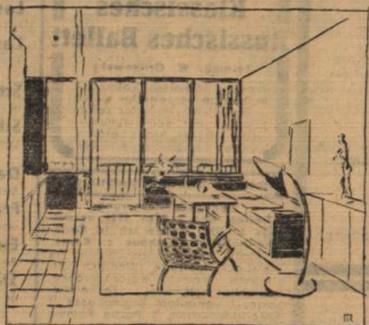
Sex appeal für 300 DM

Der Staat hatte in „Humor“ geblättert

Behüt uns Gott vor der Kultur! Wir bleiben was wir waren: Anständige Barbaren.

Das Magazin „Humor“ erschien nur ein einziges Mal. Dann fiel es ins Wasser wie das Bikini-Mädchen auf seinem Titelbild.

Der Staat sagte zu einigen Zeichnungen des Heftes, sie seien mehr als anstößig. Er glaubte das zu wissen. Denn der Herausgeber und der Redakteur Jo (übrigens ein sehr begabter Zeichner) erhielten einen Strafbefehl von je



Blick in eine der 22 qm großen Wohneinheiten. Links die Kochnische, rechts das Wohnzimmer mit Tür zum Balkon.

Gang voneinander getrennt, aus zwei gegenüberliegenden Teilen besteht, aber dennoch eine Einheit bildet, die durch eine Tür vom Zimmer-Innen her betreten werden kann.

Ein technische Neuerung besonderer Art wird der sogenannte Müllschlucker sein, der in jedem Stockwerk eingebaut, den anfallenden Müll nach unten befördert wird.

Der Bau des Ledigenheims soll in der sogenannten Scheiben-Bauweise erfolgen. Hierbei stehen die tragenden Wände senkrecht zur Außenwand, so daß also die zwischen den einzelnen Wohneinheiten erforderliche Schall-Isolierung gewährleistet ist.

Und die Finanzierung? Sie macht natürlich im Augenblick noch das größte Kopfbrechen. Wenn es nicht möglich ist, ein größeres Darlehen über die Landeskreditanstalt zu bekommen, soll die Finanzierung über Mieterdarlehen versucht werden.

Nun müssen Worte Taten werden

Ein selbstkritischer Jahresrückblick des Karlsruher Jugendrings

Die Jahreshauptversammlung war dem Karlsruher Jugendring Anlaß zu einem selbstkritischen Rückblick auf die geleistete Arbeit und zur Konzentration auf kommende Aufgaben.

Und an der Opferfreudigkeit und dem Arbeitswillen der Vielen scheint es im Jugendring noch zu hupern. Das bewies die Tatsache, daß die beiden letzten Vertreterversammlungen wegen Beschlussfähigkeit abgebrochen werden mußten, daß der geschäftsführende Ausschuss nach zweiter Sitzung für immer entschließ und die Veranstaltungsdichte merklich nachgelassen hat.

Wir sind beruhigt, daß wir so einen Staat haben. Er kümmert sich um alles; nicht nur um Elendswohnungen, sondern auch um den Geschmack.

Es blieb für Jo und den Herausgeber bei 300 DM Geldstrafe. Die Druckstöcke des Heftes müssen vernichtet werden und die Restexemplare verfallen dem Einstampfen.

In Reminiscenz lesen wir auf Seite 3 im Humorleitartikel: „Ich bin nämlich ein bißchen schadenfroh. (Sie nicht auch?)“.

Kurze Stadtnotizen

„Der Staat als Versucher der Kirche: Luthers Lehre von den zwei Reichen“ lautet das Thema eines Vortrags, den Oberkirchenrat Dr. Heiland, Beauftragter für das Männerwerk der ev. Landeskirche, am Freitag, 2. 2. 20 Uhr, im Gemeindehaus, Bachstraße 30, hält.

Die Winterreise von Franz Schubert singt am heutigen Mittwoch, 20 Uhr, in der Musikhochschule Wilhelm Scholler (Bariton) zum Todestag des Komponisten. Am Flügel: Rolf Knieper.

Das Klassische Russische Ballett, das von dem bekannten Choreographen Wazlaw Orlikowsky aus russischen und deutschen Spitzenkräften zusammengestellt wurde, gastiert heute, 31. 1., 20 Uhr, in der Stadthalle. Veranstalter ist die Konzertdirektion Kurt Neufeldt.

Schwarzwaldderwerb. Am Donnerstag, den 1. 2., im Chemiehsaal der T. H. Farblichbildervortrag von Oberreg.-Rat Schurhammer über die badischen Naturschutzgebiete. - Am Samstag und Sonntag (3./4. Febr.) Fasching im Gaistal.

Der Landesverband der vertriebenen Deutschen, Kreisgruppe Karlsruhe-Stadt, veranstaltet am Sonntag, 4. 2., 19.30 Uhr, im „Weißen Röhl“, Ruppertsstraße 2, einen Faschingsrummel. Gäste willkommen.

Dienstjubiläum. Fräulein Lisette Geppert feiert am morgigen Donnerstag ihr 40jähriges Dienstjubiläum als Einkaufsleiterin bei den Industriewerken Karlsruhe. Herr Adam Hartmann begibt am 1. 2. sein 40jähriges Dienstjubiläum als Schalterbeamter bei der Südwestbank Karlsruhe, (früher Deutsche Bank).

Diamantene Hochzeit. Schuhmachermeister Jakob Nagel und seine Ehefrau Dorothea geb. Meng, Draistraße 8, feiern am heutigen Mittwoch das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Geburtsstage. Herr Julius Seger, Adlerstraße 10, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Frau Rosa Braun, Wwe., Cäciliastraße 20, wird heute 86 Jahre alt.

Was bringt das Staatstheater?

Großes Haus: Heute, 19.30 Uhr, 11. Vorstellung für die Platzmiete B und freier Kartenverkauf „Margarete“, Oper von Gounod. (Ende 22.30).

Schauspielhaus: 15 Uhr „Robinsons Abenteuer“, Jugendstück von Mochmann.

Zeugen gesucht

Am vergangenen Samstag um 11.25 Uhr ereignete sich an der Kreuzung Ettlinger - Ecke Augartenstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus der Augartenstraße kommender Radfahrer, der die Ettlingerstraße zum Tiergartenweg überqueren wollte, wurde von einem aus südlicher Richtung kommenden Lastkraftwagen angefahren, zu Boden geschleudert und mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

Wie wird das Wetter?

Wenig Änderung

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Teilweise noch neblig-trüb, jedoch gelegentlich auch Bewölkungsrückgang. Im allgemeinen niederschlagsfrei. Höchsttemperaturen in tieferen Lagen 1-3 Grad über null, nachts stellenweise leichter Frost. Schwachwind.

Schnebericht vom 30. Januar

Im Schwarzwald herrscht allgemein leichter Frost. Unterhalb 900 m ist die Schneedecke zum Teil durchbrochen. Darüber ist die Schneefläche meist verhascht, nur von wenigen Stellen werden geringe Neuschneefälle gemeldet.

Rheinwasserstände

30. Jan. Konstanz 308 (0), Breisach 192 (0), Straßburg 250 (0), Karlsruhe-Maxau 485 (-17), Mannheim 370 (-25), Caub 318 (-30).

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Stellvertreter u. Chefredakteur u. Wirtschaft: Dr. Noll; Politik: H. Blume; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen: Spiegel der Heimat: H. Doerschnick; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider; Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalen: Berichten nur mit Quellenangabe. Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe-Lammstr. 1b-8. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1. 5. 50 gültig.

Familien-Nachrichten

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute, meinen lieben Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Opa, Schwager und Onkel

Karl Pfeifer

Schlossermeister
nach einem arbeitsreichen erfüllten Leben, völlig unerwartet, im Alter von 72 Jahren zu sich in die ewige Heimat zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Friederike Pfeifer geb. Kümmerle
Karl Pfeifer jun. und Familie
Frieda Mecklenburg geb. Pfeifer und Familie
Ilse Pfeifer und Bräutigam

Karlsruhe, den 30. Januar 1951
Rheinstraße 62
Beerdigung: Donnerstag, 1. 2. 51, 15 Uhr, Friedh. Mühlburg

Nachruf

Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb am 28. Januar unser Betriebsangehöriger

Herr Heinrich Gebhardt

Bierführer
im Alter von 49 Jahren. Während seiner mehrjährigen Tätigkeit hat er stets gewissenhaft seine Pflicht erfüllt. Er war ein allseits geschätzter und lieber Arbeitskamerad. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Direktion und Betriebsrat der Sinner AG.

Karlsruhe-Grünwinkel, 29. Januar 1951.

Fräulein Amalie Armbruster

Nach kurzem Leiden entschlief unsere Mitarbeiterin im Alter von 67 Jahren.
Über 50 Jahre hat sie in vorbildlicher Treue und Fleiß ihre ganze Arbeitskraft unserer Firma gewidmet. Wir verlieren in ihr einen lieben Menschen.

Inhaber und Kollegenschaft der Firma Robert Knauss

Papierhandlung

Die Beerdigung des
Herrn Wendelin Wieser
findet am Mittwoch, dem 31. Jan. 1951, 14 Uhr, a. d. Friedhof Bulach statt.
Die Trauernden Hinterblieb.

Danksagung
Allen, die meinen lb. Mann, unseren treusorgenden Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Nach längerer Krankheit wurde unsere Tante
Frau Anna Lüthje
geb. Gustavson
Witwe des Kammermusikers Hugo Lüthje,
am 29. 1. 1951 in die Ewigkeit abberufen.
Erwin Lüthje, Kiel,
Walther Thomsen, Hamburg.
Beerdigung: Donnerstag, d. 1. Februar 1951, 12.30 Uhr, Hauptfriedhof.

bei seinem letzten Gang begleitet, sagen wir herzlich Dank.
Im Namen aller Hinterbl.:
Olga Hauck Wwe.
geb. Kleinbub
K'he-Knielingen, Januar 1951

Für die viel Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die Blumen Spenden bei der Beerdigung unserer lieb. Mutter
Karoline Steine
geb. Gundelfinger
sagen wir aufrichtigen Dank. Für die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrers Dr. Biedemeyer, sow. die Pflege der Schwestern danken wir besonders.

Nach kurzer Krankheit verschied am 29. 1. 51 unsere liebe Schwester u. Tante
Amalie Armbruster
im Alter von 67 Jahren.
Im Namen d. tr. Hinterbl.:
Frau Frieda Weiss
Karlsruhe, Hirschstr. 56.
Beerdig.: Donnerstag, 1. Februar 1951, 9.30 Uhr, Hauptfr.

Für die beim Heimgang meines lieben Mannes, meines treusorgenden Vaters u. Schwiegervaters, unseres Onkels u. Schwagers
Friedrich Moser
Rangier-Meister i. R.
erwiesene Anteilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank. Besonder. Dank Herrn Pfarrer Siegel für seine tröstlichen Worte und die zahlreiche Begleitung seiner ehem. Arbeitskollegen zur letzten Ruhestätte.
Katharina Moser
geb. Stutz
Friedrich Moser u. Frau und Verwandte
Karlsruhe, d. 29. 1. 1951.
Ludw.-Wilhelm-Str. 5.

Wir suchen ab sofort:
1 Kontoristin
mit guten Kenntn. in Maschinenschreiben und Stenographie
1 techn. Zeichner
(evtl. auch Schwerbeschädigter)
1 Dipl.-Ing.
als Konstruktions-Assistent, 20 unt. K 1937 K an BNN.

Fürstenberg-Bräu
bei der Hauptpost, Douglasstraße 11-13
Heute Fideles Narrentreffen Stimmung - Tanz
abend Bar

KARLSRUHER FILM-THEATER
PALI Farbfilm „SKLAVIN DES HERZENS“ mit Ingrid Bergman 12.45, 14.45, 16.45, 19.00, 21.15 Uhr.
Schauburg Do. letzter Tag: Rita Hayworth in (d. Farbfilm) „ES TANZT DIE GÖTTIN“, 15, 17, 19, 21 U.
Die Kurbel „DIE STUNDE DER VERGELTUNG“, Der Sohn von Monte Christo, 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
RONDELL „ZELLE R 17“ ein sensationeller Kriminalfilm, 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr, heute letzter Tag!
Rheingold „RASPUTIN, DER DEMON DER FRAUEN“ mit Conrad Veidt Do. letzter Tag, 15, 17, 19, 21.
Atlantik „SCHUSS UM MITTERNACHT“ mit Theo Lingen, Mady Rahl, Joe Stöckl, Tagl. 13, 15, 17, 19, 21.
Film-Sonder-Veranstaltungen
Die Kurbel Mittwoch, 31. Jan., 23 Uhr: „LHASA-LO“ Ein Film der Tibet-Expedition, der Schlüssel, der die Welt öffnet.

Konzertdirektion Kurt Neufeld
Waldstraße 85, Tel. 2577
Heute
Mittwoch, 31. Januar, 20 Uhr
Festsaal der Stadthalle
N. d. großen Erfolg in München und Frankfurt
Klassisches Russisches Ballett
Leitung: W. Orlikowsky
Presse: Technisch vollendet, lebendige tänzerische Kunst! — Orlikowsky u. jeder seiner Künstler mit Beifallsstürmen dem gusavsk. Haus belohnt. Karten v. 2.— b. 6.— DM

Antike Bekanntschaften
Zwangsversteigerung
Freitag, den 2. Febr. 1951, vormittags 10 Uhr, werde ich in Karlsruhe-Durlach, Gasthaus z. Krone, II. Stock, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: Versch. Waren, Konfektionsschränke, Thekenauflätze, 1 vollautom. Ladenkasse, 1 Ankerladenkasse, 1 Partie Kämme und Fäschingsartikel, Keck, Gerichsvollzieher.

Verloren / Gefunden
Pol. Kennzeichen AW 60-3255 von Karlsruhe nach Bergzabern verl. Abzugeben Durlach, Funkestr. 4, Schließhülle zugeh. Abzuholen b. Brodkeob, Soltenstraße 99.
Im Tierheim a. Flugpl. b. Barbaraweg s. folg. Fundstücke: Schäferh. d. Boxer, Dackel, Jagdh. d. St. st. st. st. Kater zugeh. Zu erf. b. Tierhilfe, Weinbrennerstr. 28, II. Tel. 7362. Tierschutz. Khe. e. V.

Stellen-Angebote
Nie Original-Zeugnisse einsendend
Vertreter, eingeführt bei Bäckereibetrieben, zum Vertrieb eines g. eingeführten Brennstoffapparates, für die Bezirke Rastatt, Bühl und Offenburg gesucht. 25 unter 11555 an BNN.

Kaufm. Angestellter
im Alter von 22-24 Jahren, ledig, firm in Buchhaltung - Kurzschrift - Maschinenschreiben - zum sofortigen Eintritt gesucht. Handschriftliche Angebote an Firma
Albert Köhler K.G.,
Papierfabrik,
Gengenbach (Baden)

Mittlere Zigarrenfabrik
in der Nähe von Bruchsal, sucht einen tüchtigen
Fachkaufmann
evtl. Fräulein, Bewerbungsschreib. mit ausführl. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen u. 11513 an BNN.

Kaufmann
strebsam u. an selbständ. Arbeit gewöhnt, von bek. hiesigem Industrie- u. Handelsbetriebe der Baustoffbranche sof. od. spät, zum 1. 4. 51 gesucht. Angeb. mit handschriebl. Lebenslauf unt. K 1948 an BNN

Kranführer
perfekt, der gelernter Schlosser sein muß, zum sofortigen Eintr. gesucht.
Winkelmann GmbH.,
Kohlengroßhandlung,
Stationsstraße 94

Wir bieten arbeitsfreudigen seriös.
Damen und Herren
mit guter Garderobe beste Verdienstmöglichkeit durch konkurrenzlose Werbetätigkeit. Anfang werden durch Fachkräfte eingearbeitet. Hoher Sofortverdienst. Persönliche Vorstellung: Mittw. nachm. 14-17 Uhr, Donnerstag, 9-12 Uhr, Rest. Felschhof, Schützenstr. 10, b. Werbeleiter Hesselbarth.

Wir suchen ab sofort:
1 Kontoristin
mit guten Kenntn. in Maschinenschreiben und Stenographie
1 techn. Zeichner
(evtl. auch Schwerbeschädigter)
1 Dipl.-Ing.
als Konstruktions-Assistent, 20 unt. K 1937 K an BNN.

Perfekte Stenotypistin
mit höherer Schulbildung, Kenntn. in Fremdsprachen, für ganzjährige Beschäftigung gesucht. Handschr. Bewerbung mit Zeugnisabschriften unter K 1935 K an BNN.

Tüchtige, junge, männl. Bürokräft
in allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, Fähigkeiten für den Außendienst (Verkauf) besitzt, von Fabrikverteilung eines weibek. Unternehmens zum baldigen Eintritt gesucht. Ausführl. Bewerbungsschreiben mit Lichtbild sind zu richten unter 11540 an BNN.

Hausangestellte
jüngere, gedieg., welche schon in Stellung war, zu Ehepaar o. Anhang gesucht. Angeb. unt. K 1944 an BNN.
Zuverlässige, selbständ.
Hausangestellte
zu kl. Fam. per 1. März gesucht. Fam.-Anschluß, gute Bez. 25 mit Zeugnisabschr. u. Angabe bisher. Tätigkeit unter 11558 an BNN.

Stellen-Gesuche
Junger Dipl.-Ing., mit Erfahrung in Statik, Konstruktion u. Bauleitung sucht sich zu verändern. 25 unter 11511 an BNN.

Bilanzhalterin
perf. Steuer, Steno, Masch.-Schr. u. alle sonst. Büroarb., sucht Vertr.-Stellg. 25 unter 11510 an BNN.

Kontokorrent-Buchhalterin u. Kontoristin sucht Stellg. 25 unter 98529 an BNN.

Jetzt kaufen heißt sparen

Laschen-Hausschuh	2.95
Filzschuhensohle 36/42	
Laschen-Hausschuh	2.75
Kamelhaarmuster, Filzschuhensohle Herren 2.75, Damen 2.75, Kinder	
Schnallenstiefel	6.90
m. Ledersohle, alle Größen	
Schnallenstiefel	6.90
Lederbesatz, Kamelhaarmuster 43/46 10.90, 36/42 9.80, 31/35 7.90, 27/30	
Damenhandtasche	3.95
Boxin, Stofffütter mit Bügel, verschiedene Farben	
Frauentasche Boxin	4.95
Überzog, Bügel, Stofffütter, geräumige Form	
Einkaufstasche 34 cm	3.95
Boxin, verschiedene Farben	
Stadttasche	9.45
34 cm, Plastic, Stofffütter, verschiedene Farben	

KAUFHAUS Schneider
Ettingen, Karlsruhe, Rastatt, Bruchsal, Kehl-Kork

Kontoristin
22 Jahre, in ungek. Stellung, mit allen vorkomm. Arbeiten vertraut, sucht sich zu verändern. Achern od. Umg. bevorz. 25 u. 11508 BNN Khe.

Beteiligungen
Biele DM 5000.-
bei tätiger Beteiligung an gutgeh., seriösen Geschäft, Textilbranche bevorzugt. 25 mit detaillierten Unterlagen unter 11522 an BNN.

Suchestille Beteiligung
an reellem Unternehmen mit 7000 DM. Diskretion zugesichert! 25 unter Nr. 11548 an BNN.

Ackergerätele, 16,5 Ar, an der Dürmerheimer Straße, zu verkaufen. 25 unter 11546 an BNN

Tiermarkt
Wälderkuh, Wag. m. Gummirad, u. Geschirr, 2 Laufschweine zu verkaufen. Fessner, Karlsruhe-Bulach, Bahnhofstr. 10.
Junge Fahr- u. Nutzkuh zu verkauf. Khe.-Ruppurr, Langestr. 91.

Ferkel
Verkaufe laufend schöne Ferkel d. schw. hallischen Rasse u. veredelt. Landschwein aus eigener Zucht. Denninger, Heigol Ruppurr

Automarkt: Angebote
Pkw., neuw., Opel Olympia, Modell 1950, DM 6000.—, zu verkauf. 25 unter 11521 an BNN.
Kleinwagen, Ford Köln, neu überh., verkauft od. tauscht geg. Diesel-Zugmaschine, b. 75 PS, 25 11542 BNN
54-Kippgehänge, Ber. 11.00-20/4 R. Dr. Br. u. 65 PS Diesel-Mot. kpl., m. Getr. z. vk. 25 11550 an BNN.

„PROMI“ der preiswerte Qualitäts-Staubsauger zahlbar in 14 Monatsraten zu je für jeden Haushalt für nur **DM 70.-** **DM 5.-**
ohne Zuschlag - keine Anzahlung - 1 Jahr Garantie



Verkaufszeit: Mittwoch, 31. 1. 51, bis Freitag, 2. 2. 51, von 8.30 Uhr bis 18.30 Uhr.
Nur solange Vorrat reicht
E. Bodenmüller, Staubsauger-Vertrieb
Verkaufsstelle: Karlsruhe, Kriegstr. 96 (gegenüber der Markthalle)
Gasstraße Merkur

Kapitalmarkt
350.— DM gg. guten Zins u. Sicherheit gesucht. 25 unter 11520 BNN
DM 300.— von Heimkehrer in sicherer, fest. Anst. ges. Rückz. nach Vereinbarung. 25 u. 11560 BNN.
1000.— DM gegen gute Sicherheit kurzfristig gesucht. 25 u. 11524 BNN.
1000.— DM gg. gute Sicherheit und Verzins. ges. Ein-25 u. 11521 BNN.
DM 900.— gegen hohen Zins u. gt. Sicherheit von Handwerker ges. 25 unter 11539 an BNN.

Volkswagen
Standard u. Export mit und ohne Radio in gutem Zustand zu verk.
AUTO-WERNER
Khe., Schützenstraße 67

Immobilien
Geschäftshaus mit Wohnungen, in gutem Zust., zentr. Lage v. Khe., zu verk. Anzahlung ca. 20-25 000 DM. 25 unter 11564 an BNN.
Kl. 1-Fam.-Haus (Alb.-Bahnst.), 5 Zi., Kb., Bad, Zentr.-H., fl. W., Gar., gr. Garten zu vk. Anz. 10-15 Mille. 25 unter 11556 an BNN.

DKW-Speck, Amatenstr. 25a
Automarkt: Gesuche
Volkswagen geb., od. Opel Olympia gg. Kasse zu kaufen ges. 25 unter 11270 an BNN.

Jede Woche Neueingänge
finden Sie bei uns in preiswerten

PEPELINE-MÄNTEL	58.-	73.50	78.-	90.50	104.-
LODEN-MÄNTEL		87.50	93.50	95.-	
KINDER-MÄNTEL v. 3-6 Jahre		10.-			
DAMEN-WINTER-MÄNTEL	25.-	50.-	80.-	90.-	
LUMBERJACKEN		37.20	45.-	55.50	
KLEPPER-MÄNTEL					

bei uns immer fabrikmäßig in einem gutsortierten Lager
Die ganze Woche durchgehend von 8 bis 18 Uhr geöffnet
SPORTMÜLLER
Waldstraße 26, b. Katze Museum
Lieferant von Behörden, Schulen und Vereinen

Verkauf
Getr. Konfirm.-Anzug zu verkaufen. 25 unter 11520 an BNN.
Elegante Woll- und Seidenkleider billig zu verkaufen. 25 11526 BNN
Matratze, Steil., Wollflilg., neuw. zu verkaufen. 25 unter K 1940 K BNN

Beltrouch Sessel, Tisch, Stühle, Koffer, Kleid., Schuhe, Lauf., Kaffeesevice, Hausrat zu verkaufen. Beckmann, Karlsruhe, Werderstraße 55, 4. Stock.

Kompl. Ladeneinrichtung sofort zu verkaufen. 25 u. 11534 an BNN.
Koffergrammophon, fast neu, preiswert zu verkaufen. E. Gillen, Mollkestr. 33, Tel. 4394.
Schreibmaschine „Erika“, gut erh., zu verkaufen. 25 11531 an BNN.
Einer-Faltboot (Marquardt-Lang-einer), neuw., mit Bootswagen preisw. zu verk. 25 11543 BNN.
Ca. 100 Ster, 5000 Wellen Holz und 3000 Bohlenst., z. vk. 25 11525 BNN
Leitwagen billig zu verk. Pfaffle, Beierheimer Allee 4.

Räumungsverkauf
ca. 400 Sack Bau- und Modellgips sehr billig zu verk. 25 K 1938 K BNN

Kaufgesuche
Küche, Schlafz. preisw. zu kaufen gesucht. 25 unter 11532 an BNN.
Gold-H-Yaschenuhr von Privat für Privat ges. 25 unter 11271 an BNN

Federbett u. Matratze
sowie Chaiselongue zu kaufen gesucht. 25 u. 22129 an Bad. Ann.-Exp., Karlsruhe, Zähringerstr. 90.

Teppich
gut erh., zu kaufen gesucht. Preis- u. Größen-25 unter 11552 an BNN.
Gemälde von Havelien zu kaufen gesucht. 25 u. 11549 an BNN.

WINTER SCHLUSS VERKAUF



LIES MEHR
den Heimakalender
Der Badische Hausfreund
1951
130 Seiten Umfang, zweifarb. Kalendarium, Kunstbeilagen, Astrolog. Prognosen, Novellen und Kurzgeschichten bekannter Autoren, Bauernregeln usw.
Preis: DM 1.20
Bestellen Sie bitte bei unseren Zeitungsträgerinnen u. Agenturen oder beim Buchhändler
Badische Neueste Nachrichten

Kinder-ist das billig!
Dabei handelt es sich um ganz reguläre Ware... um gute und moderne Kleidung für Herren, Damen und Kinder, um Stoffe und Wäsche, die jeder gerne tragen würde.

Ach, und diese Auswahl! Sie ist einfach himmlisch!

MODEHAUS Vetter
KARLSRUHE
kleidet die Familie

ROSENMONTAG PRESSEBALL

5. Februar 1951
in allen Räumen des Schloß-Hotels

*
Abendanzug oder Kostüm
Eintrittskarten
DM 6.- (Herren)
DM 4.- (Damen)
nur über Mitglieder des Karlsruher Presseclubs und über die Geschäftsstelle
Karlsruhe, Lammstraße 1b

Als Preise für die schönsten Kostüme sind u. a. ausgesetzt: 1 Junker & Ruh Gasherd, dreifamig mit Backofen, 1 Abendkleid, 1 Grundigs Koffer-Radio-gerät, 1 Paar Damen-Ski mit Bindung und Stöcken, 1 Majolikavase